

Waffensysteme zu erfinden verließen, um Deutschland und Italien einzutreten, so ist dieses Bündnis die entscheidende Antwort darauf. Seine Sprache ist klar und zersplittert, wie es unserer Denkmärgewalt entspricht. In Zukunft werden die beiden Nationen zusammenstehen, komme, was da kommen mag, immer bereit, einem Freunde die Friedenshand entgegenzustrecken, aber eifern entschlossen, gemeinsam ihre Lebensrechte zu wahren und sicherzustellen.

Hunderttausende Millionen Deutsche und Italiener bilden mit ihren Freunden in der Welt einen Block, der unbesiegt ist. Es ist ein kolossales Bewußtsein für jeden Deutschen und Italiener, zu dieser unerschütterlichen Kampfsgemeinschaft unter der Führung Adolf Hitlers und Benito Mussolinis zu gehören.

Besprechungen des Reichsaussenministers und des Grafen Ciano

Montag nachmittag lehrte Reichsaussenminister von Ribbentrop und der italienische Außenminister Graf Ciano im Auswärtigen Amt ihre Sonntag vormittag begonnenen Besprechungen über die gegenwärtige politische Lage fort. Bei der Unterredung wurden insbesondere die Fragen zum Gegenstand einer eingehenden Erörterung gemacht, die sich aus der Durchführung des unterzeichneten deutsch-italienischen Freundschafts- und Bündnisvertrages ergeben.

Graf Ciano bei Generalfeldmarschall Göring
Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring empfing am Montagnachmittag den italienischen Außenminister Graf Ciano, mit dem er eine längere Unterredung hatte.

Annullations-Orden für von Ribbentrop

Aus Anlaß der Unterzeichnung des deutsch-italienischen Freundschafts- und Bündnisvertrages hat der König von Italien und Albanien, Kaiser von Ethiopia, dem Reichsaussenminister von Ribbentrop telegraphisch mitgeteilt, daß er ihm den Annullations-Orden verliehen habe. Der italienische Außenminister Graf Ciano, hat dem Reichsaussenminister anlässlich eines Frühstückes in der italienischen Botschaft die Inkarnation des Ordens ausgehändigt. Reichsaussenminister von Ribbentrop hat König Victor Emanuel III. für diese Ehrung seinen Dank telegraphisch übermitteln lassen.

Abbruch des italienischen Staatsbesuches

In Anwesenheit des Führers gaben der Reichsminister des Auswärtigen und Frau von Ribbentrop Montagabend in ihrem Haus in Dahlem ein Essen zu Ehren des Königlich-italienischen Außenministers Graf Ciano, an dem von italienischer Seite General Poriani und die Herren der Begleitungs- und italienischen Außenminister, ferner Italiens Botschafter in Berlin, Altalio, mit den Mitgliedern der italienischen Botschaft, der Leiter der italienischen Wirtschaftsdelegation, Botschafter Giannini sowie Vertreter des Fascho- und Angehörige der italienischen Kolonien in Berlin mit ihren Damen teilnahmen.

Der Abend, mit dem der Staatsbesuch des italienischen Außenministers Graf Ciano seinen Abschluß findet, war erfüllt von feierlicher Stimmung, zu der nicht zuletzt auch die künstlerischen Darbietungen und das farbige Bild der blumengeschmückten Tische im Garten beitrugen. Der Führer persönlich nahm dem Essen noch längere Zeit im Haus des Reichsaussenministers.

Begeisterung in Italien

Anlässlich der Unterzeichnung des deutsch-italienischen Bündnisvertrages kam es am Montagnachmittag in Kammer und Senat zu feierlichen Kundgebungen, verbunden mit begeisterten Ovationen an den Duce und den Führer. In der Kammer wurde unter Ablehnung der sozialistischen Kampflieder durch die Kammer eine Tagesordnung angenommen, in der die faschistische Korporative Kammer dem historischen Ereignis, das die aufrichtige Freundschaft und Gemeinschaft der Ideale und der Interessen des nationalsozialistischen Deutschlands und des faschistischen Italiens durch einen militärischen und politischen Bündnisvertrag befestigt, in der feierlichsten Weise gedenkt.

Berner spricht die Tagesordnung dem Duce, der durch seinen Weltbild die Solidarität und das Verständnis der beiden Nationen zu einer großen Friedens- und Kulturmission unüberwindlich vereint hat, geführt hat, und dem Grafen Ciano, der zu dem Zustandekommen des Bündnisses mit seinem Glauben beigetragen hat, im Namen der italienischen Nation die volle Anerkennung aus, in der Sicherheit, daß nichts, was auch immer geschehen möge, Italien in seinem Aufstieg hindern kann.

Im Senat ergriff gleich zu Beginn der Sitzung der Präzident Sardo das Wort, um zu betonen, daß mit dem Bündnisvertrag das faschistische Italien und das nationalsozialistische Deutschland zu einem stählernen und unzerbrechlichen Block für den Frieden und für den Krieg zusammengewickelt worden sind. In der Kammer betonte unter tosenden Beifallstundgebungen der Nationalratspräsident Graf Ciano, der Leiter des italienischen Außenministers, vor Behandlung des einstimmig angenommenen Vorantrages des Außenministeriums, daß in diesen für die Geschichte und die Kultur der Welt so bedeutenden Tagen die faschistische Kammer ihren Blick auf das große Ereignis in Berlin richtet. Das faschistische Italien hat seine Fährnisse mit denen des nationalsozialistischen Deutschlands verbunden. (Nicht endenwollende Ovationen für den Duce und den Führer.) Die deutsch-italienische Freundschaft ist endgültig in einem ungebrochenen realistischen Pakt befestigt, der ein Bündnis für alle Ewigkeiten darstellt.

Im Herrspiegel der Pariser Presse

Die feierliche Unterzeichnung des deutsch-italienischen Abkommens findet in der Pariser Abendpresse bereits lebhaften Widerhall. Die eigene Stellungnahme der Blätter zu den Darstellungen ihrer Berliner Korrespondenten ist jedoch sichtlich zurückhaltend, und aus den Kommentaren der Blattsticker ist deutlich zu ersehen, daß die Anweisungen von oben weitestgehend abzuweichen, die Bedeutung des Abkommens in den Augen der französischen Öffentlichkeit nach Möglichkeit zu mindern. Der 'Paris Soir' stellt in diesem Zusammenhang mit dem Unterton des Bedauerns fest, daß es für den Kriegsfall nun keine Möglichkeit mehr gebe, daß irgendeiner der Partner seine Neutralität erkläre.

Zürcher Widerhall in USA

Die Unterzeichnung des deutsch-italienischen Freundschafts- und Bündnisvertrages wird in den Vereinigten Staaten von Amerika als ein Ereignis von weittragender internationaler Bedeutung erkannt und findet dementsprechend in der Öffentlichkeit den stärksten Widerhall. Die gesamte New Yorker Abendpresse veröffentlicht den Wortlaut des Abkommens sowie die Erklärungen von Ribbentrop und Ciano. In der 'New York Times' weist Charles McCormick auf die Festigkeit des deutsch-italienischen Pakt hin. Deutschland und Italien seien heute durch eine gemeinsame Idee verbunden; das neue Bündnis sei bisher härter als die Bündnisse vor 1914.

Argentinien erkennt die Festigkeit der Wähe

Lange Kabelmeldungen über die Berliner Ereignisse zeigen, welche übertragende Bedeutung die ibero-amerikanischen Staaten dem deutsch-italienischen Abkommen beimessen. Die Einzelheiten des Ciano-Besuches werden in der argentinischen Presse eingehend geschildert. In ausführlichen Rückblicken auf die Entstehung der Wähe kommt zum Ausdruck, daß durch die Ereignisse des heutigen Tages endgültig alle Spekulationen der Weltmächte schlagend widerlegt sind, durch irgendwelche Mächte die Beziehungen zwischen Rom und Berlin zu trüben.

Abchiedsparade der Deutschen vor Franco

Vor ihrer Abreise nach Deutschland traten am Montag die aus ganz Spanien in Leon zusammengekommenen deutschen Freiwilligen zu einer letzten Parade vor General Franco an. Vor der Parade überreichte Generalmajor von Richtig den verdienten Offizieren und Mannschaften spanische Lebensauszeichnungen. Zum Schluß überreichte Generalmajor von Richtig den spanischen Kameraden eine Spende der deutschen Freiwilligen, und zwar eine Million Peseten, die für die Angehörigen der Gefallen der spanischen Luftwaffe bestimmt sind.

Die Stadt Leon hatte sich bereits am Sonntag zum Abschied der Deutschen festlich geschmückt und viele Spanier waren hierher gekommen, um einmal ihre Verehrung und Verbundenheit zu zeigen, und in Dankbarkeit von den heldenmütigen Freiwilligen, den Helden der Stunden großer Not, Abschied zu nehmen.

Nachdem der Befehlshaber der deutschen Freiwilligen, Generalmajor von Richtig, die Front der Truppen im Auto abgefahren hatte, nahm er im Namen des Generalissimus Franco die Ordenauszeichnung verdienter deutscher Freiwilliger Offiziere und Mannschaften vor. Aus seinen Händen erhielt die Ausgewählten jeweils die spanischen Orden: 'Rebala Militar', Cruz de Guerra und Cruz de Merito, Militär Blanca, wozu die ersten beiden dem Eisernen Kreuz Erster und Zweiter Klasse entsprechen.

Kurz nach 12 Uhr trat der Cavallero auf dem Paradeplatz ein, wo er von den Subalternen der Aufseher begrüßt wurde. Begleitet vom Befehlshaber der spanischen Luftwaffe, General Ribelan, und dem Befehlshaber der deutschen Freiwilligen, Generalmajor von Richtig, schritt er die Front der Freiwilligen ab. Anschließend richtete er an sie eine Ansprache, in der er hervorhob, daß die spanische Nation an diesen Tagen des Triumphes mit besonderer Bewunderung der Anwesenheit der deutschen Brüder gedachte, die Seite an Seite gemeinsam mit italienischen Freiwilligen den Krieg mit durchgemacht hätten.

In erhebenen Worten gedachte der Cavallero des selbstlosen Einsatzes und der vollbrachten Heldentaten der deutschen Freiwilligen, die mit ihrem Leben für ihre Idee eintreten. Der gemeinsame Kampf sei gegen den gemeinsamen bolschewistischen Feind geführt worden. Mit der Befreiung Spaniens vom Joch Moskaus sei eine der schmerzlichen Gefahren für Europa abgewendet worden. Ganz Spanien sei aus diesem Kriege gerettet hervorgegangen, und gemeinsam sei allen die Berechtigung für Deutschland, Er, Franco, sei stolz ein so schlagkräftiges, tüchtiges Heer führen zu können und besonders stolz, darunter auch Deutsche beschließen zu haben, die Semperparvitas zu leisten. Der besondere Dank und die Bewunderung der gesamten Nation aber gebühre dem Führer, der Spanien in so wunderbarer Weise verstanden habe. Die heimkehrenden Freiwilligen könnten einen unerschütterlichen Eindruck von Deutschland erhalten haben. Mit dem Auf 'Rebala Militar', 'Arriba Espana' schloß General Franco seine Ansprache.

Im Namen der Freiwilligen dankte Generalmajor Richtig dem Generalissimus für seine ehrenvollen Worte. Die Legion habe lebhaft ihre Pflicht gegen ihr Vaterland, gegenüber Spanien, dem Führer und dem deutschen Vaterland, gegenüber der großen Idee, die alle in der Stunde der großen Gefahr erfüllt. Die Deutschen nahmen die lebhafteste Bewunderung für Spaniens Soldaten mit in ihre Heimat. Mit deren Geist, Vorbildlicher Tapferkeit und Opferbereitschaft habe den Sieg ermöglicht.

Zum Schluß traten die deutschen Truppen zum Paradeplatz vor dem Generalissimus an, an dessen Seite sich Generalmajor Richtig und General Ribelan befanden. Der vorbildlich ausgeführte Paradeanmarsch der Deutschen weckte immer neue Beifallsstürme der Bevölkerung.

Aus unserer Heimat.

Bildruff, am 23. Mai 1939.

Spruch des Tages

Hoch steht die Treue, höher steht das Recht,
Und zur Verkörperung kann die Tugend werden,
Wenn sie das Recht vertritt.

Ernst Raupach.

Jubiläen und Gedenktage

24. Mai.
1848: Der Astronom Nikolai Kopernikus in Frauenburg in Preußen geboren. — 1899: Der Reichsgeneral Hans Roehmer in Hietau bei Neumünster geboren. — 1848: Die Dichterin Annette Freilin v. Droste-Hülshoff auf Schloß Meerburg am Bodensee gestorben.
Sonne und Mond:
24. Mai: S. A. 3.53, S. U. 20.01; M. A. 9.33, M. U. —

Obstkultur in Deutschland

Die Obstkultur in Deutschland ist uralte. Gartenbau haben schon die Pfahlbauern der Steinzeit vor vier-tausend Jahren am Bodensee getrieben. Bei den gesunden Obsterträgen handelt es sich meist um kleine, holzgerüstartige Äpfel und holzgerüstartige Birnen, vielleicht von wildwachsenden Bäumen. Die Fruchtbaumzucht war ein Schritt mehr auf der Bahn fester Niederlassung und An-siedlung. Der fruchttragende Baum muß jahrelang ge- zogen und geerntet werden, ehe er Frucht gibt; dann gibt er sie jedes Jahr ganze Menschenalter hindurch.

Von den obstragenden Bäumen nahm im Mittelalter der Apfelbaum so sehr die erste Stelle ein, daß man den Obgartener überhaupt als 'Apfelbaumzucht' bezeichnete. Um so seltsamer ist es, daß nur eine einzige edle Apfelsorte, der Borsdorfer, bis in seine mittelalterliche Heimat an der Saale im 12. Jahrhundert verpflanzt worden kann. Auch der sparrige und spießige Birnbaum gehört von jeder zur Ausstattung unserer Obgärten und ist frühzeitig verbreitet worden, da schon das Capitulare des Kaisers Karl Birnen 'verschiedener Gattung' kennt. Auch Pflaumenbäume verschiedener Sorten werden im Capitulare erwähnt, wozu auch Zwischengebäume ge- hören. Später sind weitere süße Spielarten der Pflaume dazugelommen, wie die Heineckebäume, die einer nicht fest- gefestigten französischen Art zu Ehren diesen Namen erhielt, wie ja auch heute noch neue Sorten von Obst oder Blumen gern nach beliebigen Frauen genannt werden. Der Apfelbaum folgte von dem schwerreichen Römer und Stämmen Influxus von der Südküste des Schwarzen Meeres nach Europa verpflanzt worden sein. Die Natur- kunde lehrt uns, daß der Vogelkirschenbaum in Europa so- wohl in der Ebene wie im Gebirge derart sechsfoot und verbreitet ist, daß an seiner Eingebundenheit in Europa nicht zu zweifeln werden kann. Man hat Steinkerne in den Pfahlbauten der Schweiz gefunden, sogar in zwei Formen, wie sie auch bei unseren heutigen Süßkirschen sich finden, nur etwas kleiner. Die Kirsche war somit lange vor den historischen Zeiten in deutschen Landen heimlich.

Dr. Voeltz.

Allgemeine und Stamm-HJ.

Erläuterungen zur Jugenddienstpflicht.

Ausführliche Erläuterungen zu den Durchführungs- verordnungen des Führers vom 25. März 1939 zum Ge- setz über die Hitler-Jugend veröffentlicht die Reichsjugend- führung im amtlichen Organ des Jugendführers des Deutschen Reiches 'Das junge Deutschland'. In Erläute- rungen finden sich ferner nähere Mitteilungen über das Verhältnis der Stamm-HJ, die Befreiung Jugendlicher, nichtdeutscher Volksgruppen und die Voraussetzungen für die Tauglichkeit Jugendlicher.

Besondere Beachtung verdienen die Ausführungen über das Verhältnis der allgemeinen HJ zur Stamm-HJ. In Zukunft wird die gesamte deutsche Jugend in der Hitler-Jugend erfasst und erzoget. Sie muß deshalb in der allgemeinen HJ, alle Jugendlichen erfassen, die im Rahmen der Rüstungs- und Wehrbereitschaft sein können und auch zum Arbeits- und Wehrdienst einbezogen werden. Für die Stamm-HJ-Jugend gelten nach wie vor die rassi- schen Voraussetzungen, die die NSDAP. an ihre Mitglieder stellt.

Die Dienstleistung in der Stamm-HJ wird nach Beendi- gung des 18. Lebensjahres vorangetragen sein für die Auf- nahme und Zugehörigkeit zur NSDAP. und in anderen Beziehungen, während die ordnungsmäßige Aus- bildung und Dienstleistung in der allgemeinen HJ die Vor- aussetzung für die spätere Einordnung in die Volksgemein- schaft und die Stellung in Staat, Wehrmacht und Wirtschaft sein wird.

Die Angehörigen der allgemeinen HJ haben nach einjäh- riger Dienstleistung die Möglichkeit, auf Grund freiwilliger Ent- scheidung in die Stamm-HJ überzutreten. Es ist ihnen er- laubt, zum Wehrdienst zu werden. Damit wird das Prinzip der Freiwillig- keit in der Hitler-Jugend auch fernerhin gewahrt. Als letzte freiwillige Wehrdienst zur Hitler-Jugend sind die Ausnahmen zum 20. April 1939 anzusehen, da die Ausnahmen vor der Verkündung der neuen Durchführungsverordnungen erfolgten. Vom Jahrgang 1938/39 sind rund 972.000 Jungen und Mädchen, das sind 20,1 v. H., auf Grund freiwilliger Wehrdienst ausgenom- men worden.

Die Angehörigen der Stamm-HJ erhalten als be- sonderes Kennzeichen auf der rechten Brusttasche den goldenen Hakenabzeichen. Die Angehörigen der allgemeinen HJ erhalten nicht die Hakenabzeichen. Das Hakenabzeichen wird allgemein am Dienstausweis der Hitlerjungen künftig weggelassen, kann als Abdruck jedoch weitergetragen werden.

Kurze Nachrichten

Zeligs. Reichsminister Dr. Frick überreichte am Tag des Deutschen Rechts dem Vorsitzenden der Arbeitsgemein- schaft für die deutsch-italienischen Rechtsbeziehungen, Erzbischof Messina, Senatspräsidenten am Obersten Kassationshof in Rom, das Verdienstkreuz des Ordens vom Deutschen Adler mit dem Stern, mit dem dieser verdiente italienische Rechtswissenschaftler vom Führer ausgezeichnet wurde.

Tanzig. In der Zeit vom 9. bis 11. Juni finden in Danzig die Gruppenaufführungen der Gruppe Omland der SA. statt, zu denen der Stadtschiff der SA, Bismarck-Lüge, nach Danzig kommen wird.

Sofia. Am Montag begannen die Feiern zum 10. Jahrestag der 60-jährigen Wehrmacht der Universität Sofia, an denen auch zahlreiche deutsche Hochschullehrer teilnahmen. König Boris eröffnete die Festlichkeit in der Aula der Universität und wies auf die großen Erfolge Bulgariens auf dem Gebiete des Inneren und der Wissenschaft hin.

Wie wird das Wetter zu Pfingsten? Der Mai war bis jetzt völlig verregnet und steht im Zeichen der Schmelzarbeit. Kein Wunder, wenn jeder Mensch mit großen Hoffnungen dem Pfingstfest und Juni entgegengeht. Das Barometer steigt und trotzdem regnet es. Aber dieser Regen wird bald aufhören und damit die heißen unfreundlichen Tage. Wir warten auf die Sonne! Das Auenhoch nähert sich dem Osten und wird ganz Mitteleuropa endlich bestes Wetter bringen. Es dürfte also zu Pfingsten wenigstens beständig und verhältniß- mäßig schön sein. Wir warten auch sehr auf den warmen Sommerwind, der sonst schon um diese Zeit über die Lande weht. Wir warten auf den großen, heißen Strom des Lebens, der endlich wieder durch die Stunden fluten möchte. Wir bauen Lustschlösser und hängen dem Zug der Wolken nach. All unser Denken und Hoffen ist auf den Juni gerichtet, damit er uns das schönste erwartete Sonnenland des Wanders, das uns der Mai noch immer nicht brachte, erschließt. Täglich warten wir mit heiligem Herzen auf die sommerliche, leuchtende Zeit, die voller Lebenskraft und Schönheit ist. Vielleicht ist bald die Stunde da — vielleicht, vielleicht . . .

Wer erhält das Ehrenkreuz der deutschen Mutter? Die erste feierliche Überreichung des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter an 61 Bildruffer Mütter hat oft auch zu der Frage Anlass gegeben: wer erhält denn das Ehrenkreuz? Aus diesem Grunde sind wir gebeten worden, nochmals darauf hinzuwei- sen, daß das Ehrenkreuz nach den gesetzlichen Bestimmungen in drei Stufen verliehen wird und zwar die 3. Stufe in deren jener Ausführung an Mütter von 4 und 5 Kindern, die 2. Stufe in silberner Ausführung an Mütter von 6 und 7 Kin- dern, und die 1. Stufe in goldener Ausführung an Mütter von 8 und mehr Kindern. Da bis zu dem diesjährigen Muttertag nicht alle Ehrenkreuze fertiggestellt werden konnten, die be- antragt waren, erhielten das Ehrenkreuz nur die über 10 Jahre alten Mütter ausgedient, für die der Antrag bis zu der gestellten Frist bei der Stadt eingegangen war. Es gibt also noch eine ganze Reihe auch über 60 Jahre alter Bild- ruffer Mütter, die für die Verleihung in Frage kommen, für die aber noch kein Antrag oder derselbe verspätet eingereicht wurde. Die Gelegenheit der Antragstellung ist auch heute noch gegeben. Die Überreichung aller noch ausstehenden Ehren- kreuze findet an einem noch bekanntzugebenden Termin in einer weiteren Gemeinschaftsfeier statt.

Auszeichnung verdienter Kriegerkameradschafts-Führer. In Anerkennung ihrer Verdienste um ihre Kameradschaften und um die Mitarbeit im Reichsführerstab wurde vom Reichs- kriegsführer General der Infanterie Reinhold von Ruff- dänger Ehrenkreuz 1. Klasse verliehen den Kameradschafts- Führern Hauptwogel-Reiffelsdorf, Graf von Bismarckstein und Pfähler-Herzogswald.

Die Ziehungslisten der Reichs-Lotterien können bei der ge- wöhnlichen Anzahl von Gewinnen, die an jedem Ziehungstage an- gemeldet werden, künftig wegen ihres platzraubenden großen Umfanges in den Tageszeitungen nicht mehr veröffentlicht werden. Die vollständigen Tagesgewinnlisten werden man daher bei den Lotterie-Einnahmestellen einsehen, bezug- weise bei den Ziehungslisten.

Der Zweigverein Bildruff der Gustav-Adolf-Stiftung hält morgen Mittwoch 15 Uhr im Weißen Adler seine Jahrs- hauptversammlung ab, zu der alle Freunde der Gustav-Adolf- Sache eingeladen sind.

Zur Freundschaft bereit — zum Kampfe gerüstet

Erklärungen Cianos und Ribbentrops vor der Weltpresse

Der kategorische Pakt

Es gibt wohl niemand in Deutschland, der nach den Ereignissen der letzten Jahre daran zweifelte, daß die Freundschaft zwischen Italien und Deutschland sich von früheren Bündnissen und Abkommen zwischen den Völkern ganz wesentlich unterscheidet, daß hier, aus der weltanschaulichen Übereinstimmung zusammengeschiedet, ein zentral-europäischer Block aus sich selbst entstanden ist, der andere Aufgaben hat, als Förmlichkeiten auszutauschen. Dies zu betonen, ist deshalb notwendig, weil die Politik der demokratischen Länder im Verlauf der letzten Monate die eigenartige Tendenz zur Schau getragen hat, als sei die Achse ein Schlagwort oder nur so etwas wie ein Symbol, das man etwa so zu werten habe wie die der westeuropäischen Mentalität entsprechenden Abmachungen mit anderen Ländern.

Der Abschluß des deutsch-italienischen Pakts und seine Verlesung in Berlin haben jenen, die in der Unsicherheit der Eintreibungsphase ihre einzige Hoffnung auf irgendeinen Nix oder dergleichen in der Achse Berlin-Rom setzen, ein für allemal die Möglichkeit genommen, mit solchen illusorischen Gedanken zu spielen. Die Eintreibungsphase sollten sich jetzt völlig klar darüber sein, was die Blocke ge schlagen hat!

Die beiden Regierungen sind der festen Überzeugung, daß es in Europa kein einziges politisches Problem gibt, das nicht bei allseitig gutem Willen auf friedlichem Wege gelöst werden kann. So sagte Reichsminister von Ribbentrop zur Weltpresse. Will jetzt noch jemand die Behauptung von irgendwelchen kriegerischen Angriffsbahnen der Achsenmächte wiederholen? Allerdings, daß man mit seinem Schritt „vor der Drohung mit Gewalt“ zurückweichen werde, ist eine Selbstverständlichkeit, an der zu zweifeln im Dritten Reich ebenso wie im Lande Mussolinis längst niemand mehr Anlaß hat. Diesseits und jenseits der Alpen wird man mit Stolz und Genugtuung vernommen haben, daß „Jeder Fuß deutschen und italienischen Bodens fortan gemeinsam von italienischen und deutschen Soldaten verteidigt werden wird“.

Gewiß, es wird für gewisse Leute, die seit den Tagen von Versailles gewohnt sind, in einer Weise zu denken, die nur der Atmosphäre von Genf entsprach, nicht leicht sein, anzulernen, aber man sollte meinen, daß die vergangenen Jahre genug Lehren bitterster Art in dieser Hinsicht gegeben haben. Man kann es sich in solchen Kreisen offenbar nicht vorstellen, daß ein Pakt wie der soeben abgeschlossene sich „gegen niemand richtet“, wie Graf Ciano ausdrücklich betonte, aber wir können gewissen Empfindsamkeiten gegenüber leider nunmehr keine Rücksicht nehmen, denn zu oft ist von Deutschland und Italien aus beschuldigend gesagt worden, daß der neue Block jedem die Hand zur Freundschaft reiche, der sie haben wolle. Freundschaft kann man niemand aufzwingen, und die vergangene Zeit hat gelehrt, daß wir ja niemand nachzulassen oder zwingen, seine Wege mit uns gemeinsam zu gehen. Aber wenn man den Ablauf der Dinge einmal näher und sachlich betrachtet, so wird niemand, der auch nur halbwegs guten Willens ist, bestritten können, daß alles, was die Achsenmächte in politischer Hinsicht taten, nur der Befriedung Europas und der Welt diente.

Der Weg, den Deutschland und Italien bis zum heutigen Tage, dem Tage des kompromißlosen Bündnisses für gute und schlechte Tage, gegangen sind, war nicht leicht. Aber er hat zur Genüge bewiesen, daß er der einzig richtige Weg ist und daß er von den Interessen der beiden großen Völker zwangsmäßig diktiert ist. Sollte es noch einen Politiker in Europa oder sonst in der Welt geben, der da meint, daß die beiden großen Staatsmänner der Achse nicht alle Wege gehen, die ihren Völkern, die sie führen, zum Heil und Segen dienen? Auch das ist vielleicht wieder ein Gesichtspunkt, den die vom Genfer Geist angeprägten Politiker gewisser Länder nicht zu begreifen vermögen, weil er eben einfach außerhalb ihres Fassungsvermögens liegt.

Wir machen keine Kriegspanik, wir wägen niemand gegen den anderen auf, wir bedrohen niemand, wir mischen uns nicht in die politischen Verhältnisse anderer Länder ein — klar und deutlich haben die beiden Außenminister in ihren Ansprachen an die Weltpresse alle diese Gesichtspunkte wiederholt, die schon so oft klar zum Ausdruck gekommen sind. Der Austausch der Unterschriften ist ein Schlußstrich, der unter eine lange und in ihren einzelnen Linien ganz klar Entwicklung gezogen worden ist.

Man tut in gewissen Ländern bei entsprechenden Gelegenheiten leicht so, als ob das, was bei den unbedeuten Nachbarn gesagt wird, auf die leichte Achse genommen werden könnte. An einer solchen Auffassung kann man niemand hindern, aber jeder, der nur ein wenig politische Vernunft besitzt, wird nach dem Abschluß, nach der kategorischen Unterzeichnung des deutsch-italienischen Vertrages vom 22. Mai 1939 sich sagen, daß an der „gebaltigen Kraft“ dieses mitteleuropäischen Blockes mit Theorien und Erwägungen nicht mehr zu rütteln ist.

Beitrag zur Erhaltung des Weltfriedens

Telegramm der japanischen Regierung an die Reichsregierung

Aus Anlaß des Abschlusses des deutsch-italienischen Bündnisses hat die japanische Regierung an die Reichsregierung das folgende Telegramm gerichtet: „Die japanische Regierung ist von der festen Überzeugung durchdrungen, daß der Abschluß des Freundschafts- und Bündnisvertrages zwischen den beiden Japan auf das innigste befreundeten Nationen Deutschland und Italien die zwischen den beiden Ländern bestehenden innigen Beziehungen weiterhin vertieft, der äußerst unsicheren europäischen Lage einen festen Rückhalt gibt und damit einen höchst wertvollen Beitrag zur Erhaltung und Stärkung des Weltfriedens leistet. In diesem Sinne bringt die japanische Regierung ihre herzlichsten Glückwünsche zu diesem weltgeschichtlichen Ereignis dar.“

Im Anschluß an die feierliche Unterzeichnung des deutsch-italienischen Bündnisvertrages gaben Graf Ciano und Reichsminister von Ribbentrop in Anwesenheit der italienischen Abordnung und Mitglieder der italienischen Botschaft in Berlin sowie in Gegenwart von Vertretern der Presseabteilung der Reichsregierung und der Mitglieder der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes Erklärungen vor der deutschen und der ausländischen Presse ab.

Front gegen Bedrohung des Lebensraumes

Der italienische Außenminister Graf Ciano betonte in seiner Erklärung, daß der Pakt unzweifelhaft die vollkommene politische und militärische Solidarität Deutschlands und Italiens festlege. Seine Bestimmungen seien kategorisch. Der Geist, der sie erfüllt, sei der gleiche, der den ewigen Gesetzen des Faschismus inne wohne, wie sie der Duce in seiner historischen Rede auf dem Raifeld am 28. September 1937 umrissen habe: „Freunde sein, und wenn man Freund ist, bis zum Ende miteinander marschieren.“ Diesen Gesetzen hätten die italienisch-deutschen Beziehungen in der Vergangenheit entsprochen und würden es auch in Zukunft tun. Die beiden Länder und die beiden Völker bilden nunmehr einen unzerstörbaren Block, der durch die Verwandtschaft ihrer Auffassungen, das Bestehen einer für immer festgelegten gemeinsamen Grenze, die Gemeinsamkeit ihrer Interessen und durch den vollkommenen Einklang ihrer Politik eng zusammengeschweißt ist. Das Bündnis ist, so unterstrich Ciano, ohne Hintergedanken und Vorbehalte. Es ist gleichzeitig ein Pakt händiger politischer Mitarbeit und unbedingter militärischer Zusammenarbeit. Die nationalsozialistische und die faschistische Regierung hätten bei den Verhandlungen und beim Abschluß des Abkommens die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens im Auge.

„Wie in diesem gemeinsamen Wunsche nach Frieden“, so schloß Graf Ciano seine Erklärung, „so sind unsere beiden Länder aber auch einzig in dem Entschlusse, zu verlangen, daß die Knoten gelöst werden, die das Leben Europas immer noch fesseln, und in der festen Entschlossenheit, ihre Kräfte, ihren Willen und ihr Schicksal zu vereinen, um — im Frieden wie im Kriege — Front zu machen gegen jeden Versuch, die Sicherheit ihres Lebensraumes zu bedrohen oder die Lebensentwicklung und die Arbeitsinteressen ihrer Völker zu verewolken. Denn diese Interessen sind unserer Auffassung nach nicht voneinander zu trennen und müssen von uns in unauflösbarer Gemeinschaft vertreten und verteidigt werden.“

Sicherung des Friedens

Reichsaußenminister von Ribbentrop wies in seiner Erklärung darauf hin, daß die Achse Rom-Berlin vor Jahren schon aus der gemeinsamen Abwehr Deutschlands und Italiens gegen die Vorkücher des Versailles status quo und aus der Entschlossenheit beider Staaten entstanden ist, dem europäischen Kontinent einen gerechteren Frieden zu schaffen. Wiederholt hat die Achse ihre Feuerprobe bestanden. Der deutsch-italienische Bündnisvertrag bedeute keine neue Wera in der Politik Deutschlands und Italiens, sondern bezwecke nichts anderes, als das vor der Welt dokumentarisch festzulegen, was schon lange lebendige politische Wirklichkeit war. Gegenüber allen demokratischen Illusionen und Klänken stelle der neue Pakt in einer über jede Anpreisung und Mißdeutung erhabenen Weise die unzweifelhafte Zusammengehörigkeit der unter der einmaligen historischen Führung von Adolf Hitler und Benito Mussolini vereinten 150 Millionen Menschen fest.

„Während die Eintreibungsphase der demokratischen Regierungen sich verhält oder offen gegen Deutschland und Italien richtet, bedroht der neue Pakt Berlin-Rom niemand“, so betonte auch der Reichsaußenminister ausdrücklich und fuhr fort: „Während die Politik unserer Gegner ein verantwortungsloses Spiel mit dem Krieg und mit der Kriegspanik ist, während man ver sucht, durch immer gewagtere Kombinationen ganze Erdteile gegeneinander aufzuwiegeln, dient der neue Pakt gerade der Sicherung des Friedens gegen solche gefährlichen Bedrohungen.“

Während die Ziele der Eintreibungsphase rein negative sind und der Aufrechterhaltung alten Unrechts dienen, um Deutschland und Italien den ihnen gebührenden Platz in der Welt, den ihnen zukommenden Anteil an den Gütern dieser Erde vorzuenthalten, sind die Ideale der Ordnungsmächte positiv und schöpferisch: sie wollen den Frieden, aber einen gerechten Frieden, um ihren Völkern und ganz Europa und letzten Endes auch der Welt die Segnungen einer dauerhaften und selbstgegründeten Ordnung zu sichern.

Die beiden Regierungen sind der festen Überzeugung,



Eintweihung des Ehrenmals für den Sanitätsdienst. Im Reichsehrenmal Lauenberg wurde das Ehrenmal für den Sanitätsdienst im Weltkriege feierlich eingeweiht.

daß es in Europa kein einziges politisches Problem gibt, das nicht bei allseitig gutem Willen auf friedlichem Wege gelöst werden könnte. Sie sind aber zugleich fest entschlossen, vor der Drohung mit Gewalt keinen Schritt zurückzuweichen, sondern die Lebensrechte ihrer Völker mit ihrer ganzen Kraft und allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu verteidigen. Jedem Eingriff in italienische oder deutsche Rechte wird in Zukunft die geschlossene Kraft beider Länder entgegenstehen.

Jeder Fußbreit deutschen Bodens und jeder Fußbreit italienischen Bodens wird fortan gemeinsam von italienischen und deutschen Soldaten verteidigt werden. Deutschland und Italien bilden zusammen mit ihren mächtigen und treuen Freunden in aller Welt einen gewaltigen und unbesiegbaren Block von 300 Millionen Menschen, die bereit sind, jedem die Hand zur Freundschaft zu reichen, aber auch entschlossen sind, jeden Feind mit ihrer zusammengeballten Kraft zu zerbrechen.“

Bundesgenossen und Freunde

Telegrammwechsel des Führers mit Viktor Emanuel III. und dem Duce

Aus Anlaß der Unterzeichnung des deutsch-italienischen Freundschafts- und Bündnisvertrages hat der Führer an seine Majestät Viktor Emanuel III., König von Italien und Albanien, Kaiser von Äthiopien, das nachstehende Telegramm gerichtet:

Soeben haben unsere beiden Außenminister als Bevollmächtigte den deutsch-italienischen Freundschafts- und Bündnisvertrag unterzeichnet. In dieser geschichtlichen Stunde möchte ich Eurer Majestät meine tiefste Genugtuung darüber zum Ausdruck bringen, daß unsere beiden Völker in unerlöschlicher Freundschaft und Schicksalsgemeinschaft miteinander verbunden sind. Adolf Hitler.

König Viktor Emanuel hat mit folgendem Telegramm geantwortet:

Gelegentlich der Unterzeichnung des Vertrages, der heute von unseren beiden Regierungen geschlossen wurde, ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen den Ausdruck meiner herzlichsten Gefühle als Bundesgenosse und Freund gleichzeitig mit den aufrichtigsten Wünschen für Ihre Person und für das Gedeihen und die Größe Ihres Landes zu überreichen, das mit Italien verbunden ist durch das unzerstörbare Band einer tiefen Gemeinschaft, der Interessen und Entschlüsse. Viktor Emanuel.

Zugleich hat der Führer dem Duce das nachstehende Telegramm übermittelt:

Duce!

In dieser geschichtlichen Stunde, in der unter dem begeisterten Jubel des ganzen deutschen Volkes der deutsch-italienische Freundschafts- und Bündnisvertrag unterzeichnet wurde, ist es mir ein Bedürfnis, Eurer Erzellenz meine große Freude darüber zum Ausdruck zu bringen, daß die untrennbare Gemeinschaft des faschistischen Italiens und des nationalsozialistischen Deutschlands nunmehr auch in einem feierlichen Vertrage festgelegt worden ist. Die Welt wird daraus erkennen, daß alle Hoffnungen auf eine Schwächung der Achse Berlin-Rom vergeblich sind. Deutschland und Italien, zu einem Block von 150 Millionen vereint, werden stets zusammenstehen, um das heilige Erbe der Zivilisation zu verteidigen und einen auf Gerechtigkeit gegründeten Frieden zu sichern. Adolf Hitler.

Der Duce hat dem Führer mit folgendem Telegramm geantwortet:

Heute, da der zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem faschistischen Italien geschlossene Bündnis- und Freundschaftsvertrag die geistige und tatsächliche Solidarität, die unsere beiden Völker vereint, befestigt, möchte ich Ihnen meinen herzlichsten Gruß und die glühendsten Wünsche für Sie und für die Zukunft Deutschlands entbieten.

Die unlösliche Vereinigung unseres Willens und unserer Kräfte bildet die sicherste Grundlage für den Frieden und den Aufstieg der beiden verbündeten Nationen, die für Gegenwart und Zukunft durch das feste Band der Treueversprechen aneinandergeschmiebelt sind, die sie heute getauscht haben. Mussolini.

Mittagstafel in der italienischen Botschaft

In Anwesenheit des Führers

Zu Ehren des zur Unterzeichnung des zwischen Italien und Deutschland abgeschlossenen Bündnisvertrages in Berlin anwesenden italienischen Außenministers, Grafen Galeazzo Ciano di Coriellazzo, gaben S. E. der italienische Botschafter und Donna Eleonora Attolico in den Räumen der italienischen Botschaft eine Mittagstafel, an welcher der Führer teilnahm.

Es waren außerdem anwesend u. a. Generalfeldmarschall Göring und Gemahlin, Reichsaußenminister von Ribbentrop und Gemahlin, die Oberbefehlshaber der Kriegsmarine und des Heeres, Großadmiral Dr. e. h. Raeder und Generaloberst von Brauchitsch, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Generaloberst Keitel, Reichsminister Dr. Lammers, Staatsminister Dr. Weizsäcker, die Reichsleiter Himmler und Baurler, Staatssekretär von Weizsäcker, Botschafter von Rodensen, Unterstaatssekretäre und verschiedene Vertreter des Auswärtigen Amtes. Außerdem nahm General Pariani und Herren der italienischen Diplomatie teil.

Ehrengeschenk der Stadt Berlin

Eintragung Cianos und Parianis in das Goldene Buch Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert empfing die hohen Gäste am Rathausportal und geleitete sie in den feierlich geschmückten Sitzungssaal. Nachdem sich Graf Ciano und General Pariani in das Goldene Buch der Stadt eingetragen hatten, überreichte Oberbürgermeister Dr. Lippert dem italienischen Außenminister als Ehrengeschenk der Reichshauptstadt eine prachtvolle Bafe der Staatlichen Porzellanmanufaktur.



Wenn Besuch kommt,

können Sie 3 besonders feine Gebäcke-
Apfelkuchen sehr fein, Streuselkuchen und Königskuchen
und zwar aus einem Teig bereiten.

Zutaten für den feinen Rührteig: 500 g Butter (Margarine) - 400 g Zucker - 2 Packchen Dr. Oetker Vanillinzucker
6 Eier - 1 kg Weizenmehl - 2 Packchen Dr. Oetker „Bakier“ - reichlich 1/4 l Milch

Alles weitere sagt Ihnen das bunte Bilderblatt „Wenn Besuch kommt“. Sie erhalten es bei Ihrem Lebensmittelhändler, sonst gern portofrei von

Dr. August Oetker, Bielefeld



5 1/2 Millionen Mutterkreuze

Je 1 1/2 Millionen silberne und goldene Ehrenkreuze. - Weiteres Aufsteigen der Ehe- und Geburtenziffern.

Das Statistische Reichsamt legt einen Bericht über die kinderreichen Mütter vor, aus dem hervorgeht, daß die Gesamtzahl der verheirateten Frauen von Mitte 1933 bis Anfang 1939 um 1.663.000 auf etwa 16.061.000 gestiegen ist. Unter 100 verheirateten Frauen waren aber Anfang 1939 erst 21,5 Ehefrauen mit vier und mehr geborenen Kindern. Ein Anzeichen der Zahl der kinderreichen Mütter ist um so mehr geboten, als zur Zeit die Geburtenhäufigkeit noch nicht einmal für die Bestandserhaltung des Volkes ausreicht. Das Statistische Reichsamt kommt für das Deutsche Reich insgesamt - ohne Protektorat Böhmen und Mähren - auf 5.750.000 Mütter mit vier und mehr Kindern, unter diesen 2,95 Mill. Mütter mit vier und fünf Kindern (bronzenes Ehrenkreuz) und je 1,4 Mill. Mütter mit sechs und sieben (silbernes) und acht und mehr (goldenes Ehrenkreuz) Kindern.

Die Zahl der Eheschließungen in den Großstädten des alten Reichsgebietes hat im 1. Vierteljahr 1939 nochmals um 49,4 oder 12,3 v. H. gegenüber dem 1. Vierteljahr 1938 zugenommen. Auf 1000 Einwohner kamen im 1. Vierteljahr 1939 im Durchschnitt aller Großstädte des alten Reichsgebietes 8,6 Eheschließungen gegenüber 7,7 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. In Wien und Graz war die Heiratsziffer auch im 1. Vierteljahr 1939 mit 21 Eheschließungen je 1000 Einwohner außerordentlich hoch. In den Großstädten des Reiches war die Zahl der Lebendgeborenen um 5739 oder 6,6 v. H. größer als im 1. Vierteljahr 1938. Die Geburtenziffer liegt hier auf 17,4 Lebendgeborene je 1000 Einwohner; sie war um 0,9 auf 16,5 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Auch in Berlin wurden im 1. Vierteljahr 1939 wieder 1000 Lebendgeborene ordnungsfähiger Mütter mehr gezählt als im 1. Vierteljahr 1938.

Das Gelöbniß der ostmärkischen SA.

Bereidigung der SA-Männer der Ostmark und Südmährens

Die SA der gesamten Ostmark und Südmährens war in einer Stärke von 200.000 Mann zu einer Weibehunde zusammengetreten, um gemeinsam mit den SA-Männern Südmährens ihrem Führer Kreutz und bedingungslosere Einsatzbereitschaft zu geloben. Die Weibehunde, die in Wien vor dem Stabschef der SA, Ruge, den feierlichen Schwur leisteten, und die Überzeugung, die in den SA-Standorten der übrigen Gauen der Ostmark der Übertragung der Weibehunde in Wien beizubringen, erneuerten damit das Bekenntnis, das sie in den langen Jahren ihres Kampfes gegen ein völkerverfälschendes System immer wieder durch den Einsatz ihres Lebens erhärtet hatten.

Vor nahezu 30.000 SA-Männern der Brigaden des Standortes Wien gedachte Stabschef Ruge der deutschen Mutter, der wir, wie der Stabschef sagte, nicht besser danken können, als wenn wir dafür sorgen wollen, daß kein Opfer, kein Leid umsonst gewesen ist.

Nachdem der Stabschef dann die angetretenen SA-Männer an die Bedeutung ihres Eides erinnert und Aufmarschleiter Oberführer Raebler die Gelöbnißformel vorlesen hatte, mahnte Stabschef Ruge an die Verpflichtung,

selbstwilling als die treuesten und aktivsten Streiter des Führers, als seine politischen Soldaten, zu marschieren und zu kämpfen. „Denkt daran, daß einer vor euch marschiert, der uns alles vorlebt, vorarbeitet und vorläuft, was wir zu halten gelobt haben. Vergesst nie, daß der erste SA-Mann Deutschlands, unser Führer Adolf Hitler, auch das beste Vorbild gibt. Halte euch stets den Mann vor Augen, dessen Glauben an Deutschland keine Grenzen kennt! Als politische Soldaten des Führers immer zu ihm zu stehen, immer mit ihm zu marschieren und ihm zu jeder Stunde zu helfen, ja, wenn es sein muß, auch für ihn zu sterben, das ist unser ewiges Gelöbniß.“

Feierstunde am Reichsehrenmal Tannenberg

Einweihung des Ehrenmals für den Sanitätsdienst

Am Reichsehrenmal Tannenberg wurde das Ehrenmal für den Sanitätsdienst im Weltkrieg feierlich eingeweiht. Das Mal ist eine schlichte Tafel aus rotem Marmor, auf der in einprägsamen Bildern die opferwillige Einsatzbereitschaft von Ärzten, Sanitätshelferinnen und -helfern auf den Schlachtfeldern des großen Krieges gezeigt wird.

Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, NSDAP-Obergruppenführer General der Infanterie Herzog von Coburg, schritt in Begleitung von Führern der Partei, ihrer Gliederungen, Offizieren der Wehrmacht und Führern des Deutschen Roten Kreuzes die Front der Ehrenkompanie ab und legte dann in der Gruft des Generalfeldmarschalls von Hindenburg einen Kranz nieder. In seiner Begrüßungsansprache wies der Herzog von Coburg darauf hin, daß man für den schlichten Gedenkstein, den man dem Gedächtnis derer weihen habe, die im Sanitätsdienst des Weltkrieges ihr Leben liehen, keinen würdigeren Platz hätte finden können als das Reichsehrenmal Tannenberg.

Der Geschäftsführende Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, H-Brigadeführer Dr. Grawig, feierte in seiner Rede die großen Leistungen des Sanitätsdienstes im Weltkrieg und betonte, daß die Einweihung und Enthüllung des Ehrenmals der Ausdruck des Dankes der ganzen Nation gegenüber denjenigen Männern und Frauen sei, die im Sanitätsdienst des Weltkrieges eine entscheidende Tat für die Zukunft und das Weiterleben des deutschen Volkes vollbracht haben. Über 27 Millionen verwundete, kranke und erkrankte deutsche Soldaten seien im Weltkrieg behandelt worden, und von diesen 27 Millionen wurden 84 v. H. dem Leben und der Arbeit im NSDAP-Deutschland erhalten. 3783 deutsche Ärzte, 18183 Sanitätsunteroffiziere und Mannschaften, 620 Krankenträger und -pfleger, 213 Schwestern und Hilfspflegerinnen haben in diesem Dienst ihr Leben aufgegeben.

Neues Reichsamtgele in Vorbereitung

Im Reichsführerlager der SS wurde eine Reihe interessanter wirtschaftlicher Vorträge gehalten. Generaldirektor Dr. Vogel erörterte die Wirtschaftspolitik des Deutschen Reiches im Herbst. Der Beauftragte für das Kraftfahrwesen, Oberst von Scheil, hob die Möglichkeiten einer Normierung von Kraftfahrzeugtypen hervor, um Ertrag und Risiko zu sparen.

Reichswirtschaftsminister Reichshandelspräsident Walter Funk sprach über alle Gebiete nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik und ihre Auswirkungen auf Staat, Partei und Volk.

Reichswirtschaftsminister Funk hob besonders die Notwendigkeit hervor, die Jugend für die Aufgaben der Wirtschaft zu begeistern und sie für das neue Wirtschaftsdenken zu begeistern. Er erinnerte an das Wort des Führers: „Exportiere oder stirb!“ und gab seiner Freude Ausdruck, daß die Reichsjugendführung bereits dafür Sorge, daß die jungen deutschen Menschen für das Ausnahmestück geformt werden.

Weiter teilte der Reichswirtschaftsminister mit, daß ein neues Reichsamtgele geschaffen werde, das alle Voraussetzungen biete, damit dieses größte Merkmal des Reiches die Best des deutschen Volkes und nicht eine kapitalistische Einrichtung sei.

Die polnische Blutat in Kalkhof

Notenwechsel Danzig-Polen - Niedertreue polnische Behauptungen

Die feige polnische Sturart im Grenzort Kalkhof, der der Heilscher Gräber aus Danzig zum Opfer fiel, hat eine diplomatische Auseinandersetzung zwischen Danzig und Polen zur Folge. Nachdem der Präsident des Danziger Senats in einer Note an den polnischen Vertreter in Danzig, Minister Choback, ernste Vorstellungen erhoben, auf das schärfste gegen das Verhalten exterritorialer polnischer Staatsbeamter auf Danziger Gebiet protestiert und Schritte zur Wiedergutmachung und Klärung des Falles gefordert hat, erschienen Minister Choback bei Präsident Weiser. Der polnische Vertreter überreichte dem Danziger Senatpräsidenten zwei Noten, in denen der polnische Standpunkt zu dem Vorfall in Kalkhof bekunntgegeben wird.

Es ist bezeichnend für die Bestimmung Polens, daß alle polnischen Zeitungen den Vorfall natürlich vollständig kommen verdrehen und es so darzustellen versuchen, als sei der Wagen des polnischen diplomatischen Vertreters, in dem sich nur noch der Fahrer befand, von unbekannten Personen „aktiv angegriffen“ worden. Die Zeitungen geben zwar zu, daß die Personen, die dem deutschen Wagen entflohen, Zivilisten gewesen seien, berichten dann aber weiter, daß sie „lange Stiele“ angehabt hätten und sich „gegenständig zum Angreifer“ hätten. Dadurch sei für den Fahrer der polnischen Diplomaten eine „bedrohliche Situation“ entstanden. Der Fahrer will ferner gesehen haben, daß einer der Angreifer auf ihn mit einer Pistole zielte, er habe darum zwei „Warnungsschüsse“ abgegeben und dann „in dringender Notwehr“ auf den Angreifer zwei Schüsse abgegeben.

Diese Ausreden sind ebenso niedertreulich wie bezeichnend. Man gibt sich in Warschau Mühe, die unbefristete Schuld abzuwälzen. Die harmlosen deutschen Zivilisten sollen zu Angelegern gestempelt, die bewaffneten Polen jedoch als angegriffen hingerichtet werden. Alle Verdrängungsfunkte werden jedoch an der Tatsache nichts ändern, daß hier ein gemeiner Mord von polnischer Seite verübt ist, und daß aus dem polnischen Diplomatenauto ohne jeden Grund auf den Danziger Heilscher Gräber Schüsse abgegeben wurden, die ihn tödlich trafen.

Schatten der Vergangenheit

Roman von Bräunfeld Josefmann

17) (Nachdruck verboten.)

„Inspektor Rantz“, verbessert Jasper, „Ja, er ist ein Freund von mir. Aber ich wußte nicht, daß auch Sie ihn kennen.“

„Doch“, versetzt Barla und nickt. „Sie sind doch Doktor Gehlsen von der Hamburger Zeitung, nicht wahr?“

„Ja, der bin ich. Und da fällt mir ein: durch meinen Beruf habe ich sogar mit Ihnen noch eine gemeinsame Bekannte, wenn ich so sagen darf.“

Gehlsen nickt bei dieser Bemerkung Barla scharf an und bemerkt, wie der aufhorcht.

„Wen?“ fragt er kurz, um dann mit einem gleichsam entschuldigenden Lächeln hinzuzusetzen: „Seht ist es zu meinem Bedauern an mir, nicht ganz im Bilde zu sein, Herr Doktor.“

Kann das stimmen?, überleht Gehlsen und sagt: „Ihre Frau.“

Die Wirkung dieses Wortes ist härter, als Gehlsen bei der ungewöhnlichen Selbstsicherheit des Mannes erwartet hätte. Seine Augen - Gehlsen bemerkt jetzt auch, daß sie von zweifelt Härte sind - öffnen sich plötzlich weit, und es sieht wie ein wachsam aufschreckendes darin. Aber langsam sinken die Lider darüber, das ganze Gesicht senkt sich mit einem Ausdruck, der ebensoviel von schmerzlicher Bestürzung wie von jäher Ratlosigkeit zeugen kann.

„Meine Frau? - So, meine Frau?“

„Zeigen Sie“, sagt Gehlsen darauf, „wenn ich mit dieser Bemerkung vielleicht...“

Barla schneidet das Weitere mit einer Handbewegung ab, die Gehlsen zu seinem eigenen Erschauen wirklich verblüffend läßt. Allerdings ist dieser Vorstoß von ihm durchaus beabsichtigt gewesen, aber die Entschuldigung entspricht einem ersten, spontanen Rücktritt, das von einer Regung unbegreiflicher Empathie befohlen wird. Da sagt Meia:

„Ich glaube, es ist besser, wenn Herr Barla gleich jetzt erfährt, daß seine Frau - sich auch hier aufhält. Auf Osterboog.“

Barla wendet sich darauf Meia zu, und Gehlsen findet, daß sein Gesicht bleicher ist als zuvor.

„Seht!“ fragt Barla.

Meia nickt. Dann setzt sie hinzu: „Sie war während Ihrer Abwesenheit häufiger im Sommer hier.“

„So“, sagt Barla. Darauf nimmt er ihr das Paket aus den Händen und wendet sich zum Gehen.

„Wenn Sie den Wunsch haben, meine Sammlungen gelegentlich noch einmal zu betrachten, so sind Sie mir willkommen, Herr Doktor“, verabschiedet er sich von Gehlsen.

Das Mädchen kommt über den Hof und ruft, daß Mittagessen für Herrn Doktor sei schon aufgetragen und werde ganz kalt.

„Ich komme“, sagt Jasper.

Meia nickt ihm zu. „Ein andermal!“ sagt sie. „Ich habe jetzt auch noch eine Besorgung vor und komme wohl erst ziemlich spät zurück.“

Akties Kapitel

„Verdammt nochmal, und er ist es doch nicht!“ überlegt Gehlsen, der nachdenklich, von der Kleinmagd bedient, sein Mittagessen einnimmt. Seitdem er Barla ganz nahe gesehen und mit ihm gesprochen hat, findet er die Rebnlichkeit mit dem Bild doch recht gering. Allerdings ist dieses Photo veraltet. Ob Josephine ein neueres besitzt? Aber wozu braucht er schließlich ein Bild? Sie, Barlas Frau, muß ihn doch kennen! Und - wie es jetzt scheint, hat noch keine Begegnung zwischen den beiden stattgefunden. Barlas Verblüffung darüber, daß „die Frau, die er geheiratet hat“, jetzt hier ist, scheint echt gewesen zu sein. Aber Meia? Hat sie ihn nicht auch früher gekannt? Gehlsen würde viel darum geben, zu wissen, in welcher Beziehung Meia und Barla zueinander stehen oder - gestanden haben.

Jedenfalls beschließt er, sich für die nächste Zeit mit Ausdauer in Josephines Nähe zu bewegen, soweit und solange sie es erlaubt. Den Entschluß faßt er mit einer Begeisterung, die ihm, würde er sich darüber klar, zu denken geben müßte. Er sagt sich nur, daß er auf die Frau acht geben, daß er ihr zur Seite stehen und heute ihrer ersten Begegnung mit Barla sein müsse. Auch daß seine Vermutung, dieser Barla sei gar nicht ihr wirklicher Gatte, rechtlich unwahrscheinlich ist, entgeht ihm vorläufig. Nur darüber ist Jasper Gehlsen klar, daß er Licht in die geheimnisvollen Zusammenhänge bringen muß.

Nach Tisch ist zunächst wohl nichts zu machen. Gehlsen nimmt an, daß Frau Josephine in ihrem Hotel anrufen werde. Er selbst aber findet heute keine rechte Ruhe. Sich in die Enge seines Zimmers zurückzuziehen und dort mit

selben Gedanken allein zu bleiben, tötet ihn nicht. Er würde gern mit Rantz sprechen, wenn er ihn erreichen könnte. Dann kommt ihm aber eine andere Idee, und er macht sich auf den Weg, in der Richtung des Hünengrabes wandert er über die Heide.

„Karten für die Besichtigung des Hünengrabes hier zu haben“, steht auf dem Plakat neben der Tür eines Holzhäutle, die ganz in der Nähe des Häutle liegt. Die Tür steht offen, und Gehlsen wirft einen Blick hinein. Ein kleiner Flur liegt dahinter, dessen Wände in gemächlicher Durcheinander mit allen möglichen Bildern bedeckt sind, die der Bewohner dieser kleinen Baracken mit Reichnägeln befestigt hat. In der Ecke stehen ein Petroleumleuchter und einige verrostete Töpfe, Stiefel, Gartengeräte, allerlei Gerümpel liegt herum, darunter ein Globus, einige alte Zeitschriften, leere Flaschen - und Jagartentischen, in denen sorgsam und ordentlich Schößlinge zum Treiben angelegt sind.

Von lebhaftem Interesse für dieses Innere erfährt tritt Gehlsen ein und kann nun auch in den zweiten Raum blicken. Dieser ist eben groß genug, einem Feldbett Raum zu geben, das mit dunklen Wolldecken bedeckt ist, an der Wand darüber hängt ein Radioapparat in einem Gewirr von Drähten. Auf dem Bett selbst liegt der alte Rantz und hat die Hörer um den Kopf. Er ist eingeschlafen, Holzschuh und Seidrod hat er abgelegt, der Zylinder liegt auf einem Schmel, der wohl sonst als Schreibstisch dient, denn er steht vor einem sehr kleinen Tisch neben dem winzigen Fenster. Der Tisch ist mit Wädhern und Papier, das fensterricht mit Blumenstücken überladen. Dem Bett gegenüber hängen drei Vogelbauer mit Wellenfächern. Auch in diesem kleinen Raum sind alle Wände mit Bildern bedeckt, die zumeist aus Zeitschriften stammen, auch Landkarten sind darunter, und auf einer schmalen Kommode stehen einige Photographien, Familienbilder, wie es scheint. Ein Weichständer und Garderobenhaken, die sich in die letzte freie Ecke drücken, vervollständigen die Einrichtung. Gehlsen steht auf der Schwelle und harret gewandt in diesen phantastischen Raum. Er blickt auf den Schläfer und weiß nicht, ob er ihn wecken oder ob er wieder gehen soll. Da bewegt sich etwas unter dem Bett: eine Kugel, die in einem offenen Geigenkasten gefangen hat, harret mit grün glimmernden Augen zu Gehlsen auf. Um sie herum liegen ihre Zungen, die, wie es scheint, noch blind sind. Gehlsen sinkt in die Kugel, um dieses Familienbild noch näher zu betrachten.

(Fortsetzung folgt.)

In Leipzig trifft sich Stadt und Land

Die 5. Reichsnährstandsausstellung 1939 — Eine eindrucksvolle Demonstration bäuerlichen Lebenswillens

Bewährungsprobe der Gemeinschaft!

Im Kampf um die politische Freiheit und wirtschaftliche Unabhängigkeit Deutschlands steht das Bauerntum in vorderster Front. Wie Sachsen dürfen besonders stolz sein, daß unser Landvolk in diesem großen Ringen mit seinen Leistungen mit an der Spitze marschiert. In wenigen Tagen wird die 5. Reichsnährstandsausstellung 1939 ihre Tore in Leipzig öffnen. Sie wird, besser als das Worte vermögen, von der Einsicht, den großen Zielsetzungen, aber auch den ersten Sorgen und Schwierigkeiten der Landwirtschaft klären. Der Leistungswille des deutschen Bauern ist unerschütterlich. Er kann aber seine Aufgabe als Nährer und Wehrer des Volkes nur dann erfüllen, wenn ihm im Rahmen der Gesamtwirtschaft der Platz eingeräumt wird, der ihm zukommt. Die Unterbewertung der Landarbeit und die Landflucht müssen ein Ende nehmen. Wenn Stadt und Land die gemeinsamen Aufgaben erkennen, vor die uns die Zeit gestellt hat, und noch enger als bisher zusammenstehen, dann braucht uns um unser täglich Brot in guten und schlechten Zeiten nicht bangen sein. Diese Erkenntnis zu vermitteln und den Willen zur gemeinsamen Überwindung aller Schwierigkeiten zu stärken, das ist das letzte Ziel, das sich diese Schau in Leipzig gestellt hat. Die Reichsmessestadt ist gerückt. Die erste Reichsnährstandsausstellung Großdeutschlands findet auf sächsischem Boden statt. Das allein muß uns allen, Männern und Frauen des Sachsenlandes, aus Stadt und Land Verpflichtung genug sein, dem Ruf zu folgen, der heute durch alle Gänge unseres großen Reiches schallt: Fahrt nach Leipzig und besucht die 5. Reichsnährstandsausstellung, die größte landwirtschaftliche Ausstellung Europas!

Heil Hitler!

Julius Müller
Landesbauernführer

Gleichberechtigung für das Land!

Vom 4. bis 11. Juni 1939 findet in Leipzig die 5. Reichsnährstandsausstellung statt. Wie ihre großen Vorgängerinnen wird auch diese Schau einen umfassenden Überblick über die gewaltigen Leistungen und gar nicht oft genug herauszustellenden ungeheuren Anstrengungen des deutschen Landvolkes im Kampf um die größtmögliche Nahrungsfreiheit unseres 80-Millionen-Volkes geben. Sie trägt politischen Charakter, einen Charakter, der sich aus der augenblicklichen Situation auf dem Lande ergibt.

Das deutsche Volk steht vor einer Entscheidung von geschichtlichem Ausmaß. Seit dem Herbst des vergangenen Jahres, jenem aufsehenerregenden agrarpolitischen Vorstoß von Goßlar, stehen ernste Probleme im Vordergrund der innerpolitischen Diskussion: die Unterbewertung der Landarbeit und ihre schlimmste Auswirkung, die in den letzten Jahren immer sichtbar und unerträglich werdende Landflucht.

Die gewerbliche Wirtschaft hat seit der nationalsozialistischen Wiedervereinigung einen ungeheuren Aufschwung genommen. Die Leistungsergebnisse der Landwirtschaft haben mit denen der gewerblichen Wirtschaft, vor allem der Industrie, nicht Schritt halten können. Während die Industrie ihre Leistungen bei genügend vorhandenen Rohstoffen, ausreichenden Arbeitskräften und durch entsprechende technische Einsatz — theoretisch gesehen — leicht um ein Vielfaches, ja bis ins Unermeßliche steigern kann, sind der landwirtschaftlichen Erzeugung durch die kaum fortläufige Ertragsfähigkeit des Bodens und durch das Klima, also durch Naturgesetze des organischen Lebens, verhältnismäßig enge Schranken gesetzt. Eine weitere, nicht minder ausschlaggebende natürliche Benachteiligung der Landwirtschaft ergibt sich aus der Tatsache, daß ihre Erzeugung von einer gewissen Grenze ab mehr oder weniger einbricht, während bei der gewerblichen Wirtschaft jede Produktionssteigerung auch eine absolute Einkommenserhöhung mit sich zu bringen pflegt. In diesen von vorübergehenden Benachteiligungen der Landwirtschaft kommt noch eine weitere hinzu, die sich aus der Preisförmigkeit, dem Unterschied zwischen dem landwirtschaftlichen und gewerblichen Preisniveau, ergibt. Diese Tatsachen müssen berücksichtigt werden, wenn man die Ursachen für die heutige schwierige Lage der Landwirtschaft aufzählt und nach einem gerechten Ausgleich sucht.

Anfolge der unterschiedlichen Steigerung der landwirtschaftlichen und industriellen Produktion, die ihre Ursachen in der grundsätzlichen Verschiedenartigkeit der Erzeugungsbedingungen dieser beiden wichtigsten Zweige unserer Volkswirtschaft hat, bildete sich in den letzten Jahrzehnten, vor allem aber in den letzten Jahren des ungeheuren Aufschwunges der gewerblichen Wirtschaft, ein gefährliches Einkommensgefälle zwischen Stadt und Land heraus, das die Landbevölkerung gegenüber der städtischen Bevölkerung schon heute zu einer weit anspruchsvolleren Lebensweise zwingt. Die Folge war, daß nun eine ungeheure Abwanderung von Menschen, die in der Stadt größere Aufstiegsmöglichkeiten und ein leichteres Leben erhofften, einsetzte, eine Wanderung vom Land zur Stadt, die heute das Gesamtgeschehen unseres bisher noch einigermassen ausenländischen Vaterlandvolkes zu erschauern droht.

Rund 800.000 Männer und Frauen haben allein seit 1933 dem Lande den Rücken gekehrt. Sie haben nicht ein, daß das Leben auf dem Lande vielleicht nicht so große materielle Werte, aber desto mehr an deren Vorteilen bietet. Schon heute geben der auf dem Lande herrschende Arbeitskräftemangel und die damit in unmittelbarem Zusammenhang stehende zunehmende Arbeitsüberlastung der der Ernte treu verbleibenden Millionen Volksgenossen und -genossinnen zu ersten Versorgungsnotlagen. In Sachsen lebten der Landwirtschaft 40.000 Damerarbeitskräfte, d. h. ein Drittel des gesamten Bedarfs. Das Landvolk hat bisher diesem Arbeitsbedarf durch einen wahrhaft heroischen Einsatz unser Verzicht auf alle persönlichen Vorteile und mitunter ohne Rücksicht auf die Grenzen der eigenen Leistungsfähigkeit auszugleichen ver-

sucht. Es hat diese Mehrleistung aus rein genommen und im Glauben an eine baldige Beseitigung der Schwierigkeiten bisher auch ohne Murren getragen. Jetzt aber ist der Augenblick gekommen, wo eine Fortdauer dieses Zustandes zum Leistungsnachschub führen muß und bei einem Anhalten dieser Entwicklung mit ernstem Produktionsrückgang auf dem Agrarsektor, dem lebensnotwendigsten Teil unserer nationalen Wirtschaft überhaupt, zu rechnen ist.

Alle verantwortlichen Stellen in Partei, Staat und Wirtschaft haben diese Gefahrenquelle erkannt. Mit allen Mitteln haben sie seit Monaten das brennendste aller Probleme zu lösen versucht. Immer und immer wieder haben sie an das Volk appelliert, aus dieser ersten Erkenntnis der möglichen Gefährdung des täglichen Brotes die notwendigen Folgerungen zu ziehen, selbst hinaus aufs Land zu gehen, dem Landvolk zur Seite zu treten und mit Hand anzulegen zur Sicherung der deutschen Nahrungsfreiheit.

Es sei hier bloß noch einmal an die zahlreichen ersten Maßnahmen des Landesbauernführers, wie sie seine auf den Freischauplätzen oder zum Landesbauerntag gehaltenen Reden darstellten, und insbesondere an den Appell des Gauleiters und Reichsstatthalters erinnert, der die gewerbliche Wirtschaft aufforderte, die Belegschaft ihrer Betriebe zu überprüfen und wenigstens 10.000 Arbeitskräfte ihrer Gefolgschaft, vor allem frühere Landarbeiter, freizumachen und wieder der Landwirtschaft zuzuführen. Leider haben diese und all die anderen Bemühungen zur Beseitigung wenigstens der größten Not unserer Landwirtschaft bis heute — das muß einmal in aller Klarheit gesagt werden — noch nicht die Hoffnungen erfüllt, die alle verantwortlichen Stellen und vor allem das Landvolk selbst an sie knüpfte.

Das schlimmste aber ist, daß ein großer Teil unseres Volkes diesen Dingen noch heute mit unverantwortlicher Gleichgültigkeit gegenübersteht. Diese Gleichgültigkeit, so bedenklich sie auch vom Standpunkt unserer Idee von Blut

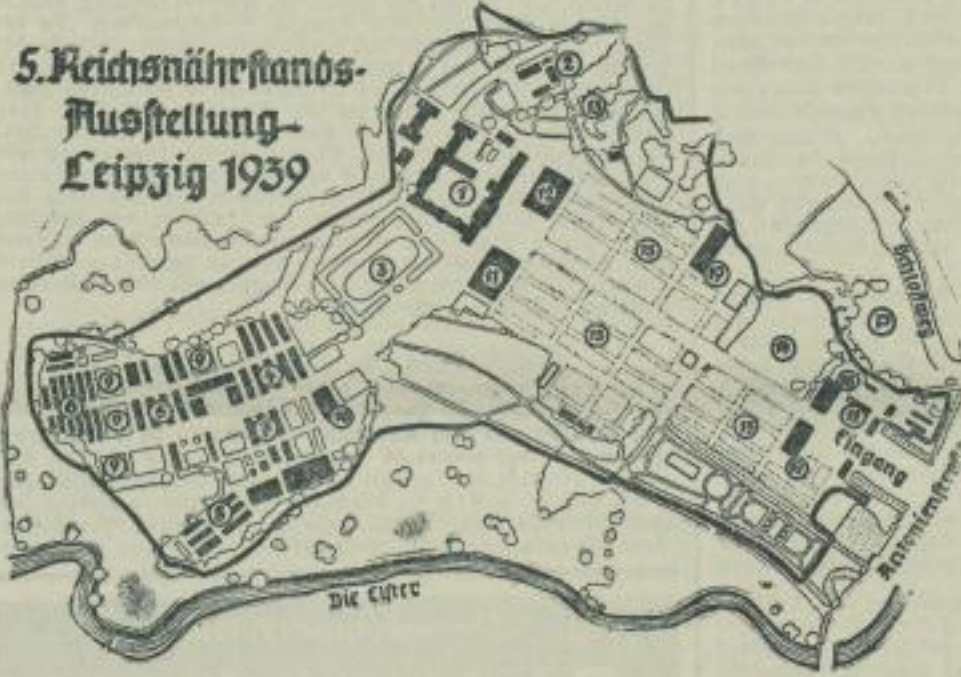
und Boden und nicht zuletzt einer wahren Volksgemeinschaft ist, wäre noch einigermaßen verständlich, wenn es bei diesen schwerwiegenden Fragen nur um die Zukunft des Bauerntums ginge. Es geht aber um die Nahrungsfreiheit des Gesamtvolkes, ja, bei der bevölkerungspolitischen Bedeutung des Landes um die Erhaltung unserer biologischen Substanz, also um die Schicksalsfragen der Nation schlechthin! Reichsbauernführer R. Walther Darré hat diese unpopulären Wahrheiten des Problems schon wiederholt herausgestellt und mit den mahnenden Worten „Ohne Bauern hungert und stirbt das Volk!“ vor dem ganzen deutschen Volk aufgerufen. Die Volksgenossen haben diese Worte auch verstanden. Nun geht es darum, auch denen, die bisher diesen Fragen noch keine oder nur geringe Bedeutung beimessen, dem letzten deutschen Mann und der letzten deutschen Frau die ernsteste Forderung unserer Tage „Hilfe für das Land!“ klarzumachen.

Mehr noch als alle bisherigen Schauen des Reichsnährstandes wendet sich die 5. Reichsnährstandsausstellung des deutschen Landvolkes in ihrer letzten politischen Richtung aber an das Gesamtvolk. Dem Landvolk will sie an Hand ungezählter Beispiele aus der Praxis, in zahlreichen Sonderausstellungen und durch Vorführungen aller Art Maßnahmen und Wege zur Überwindung oder wenigstens Milderung der größten augenblicklichen Schwierigkeiten weisen, bei den Volksgenossen der Stadt aber durch entsprechende Zahlen- und Anschauungsmaterial Verständnis für die Sorgen und Nöte des Landes wecken und damit den Willen stärken zur Beseitigung der Unterbewertung der Landarbeit und endlichen Herbeiführung eines gerechten Ausgleichs im Gesamtgeschehen unserer nationalen Wirtschaft.

Wir wären nicht Nationalsozialisten, wenn wir nicht Sorge dafür tragen würden, daß diese hohe Zielsetzung im Interesse aller in Erfüllung geht!

Dr. G. Donner.

5. Reichsnährstandsausstellung Leipzig 1939



Übersicht über die Reichsnährstandsausstellung

- Die Hallen und Sonderbauten:
- 1. Haus des Reichsnährstandes
- 2. Lehrhof
- 3. Verpflegungstrink, Tribünen
- 4. Pferde
- 5. Kinder
- 6. Schmetze
- 7. Schafe
- 8. Ziegen und Kleintiere
- 9. Rindvieh
- 10. Haus der Milch
- 11. Haus der Düngung
- 12. Haus der Pflanzengucht
- 13. Fortschrittsschau
- 14. Maschinen- und Geräteschau
- 15. Maschinen- und Geräteschau
- 16. Haus der Fortschritt
- 17. Elektroschau
- 18. Volkshaus
- 19. Haus der Hilfsmittel

Zeichnung: Reichsnährstand (30)

Ein Rundgang durch die Ausstellung

Waren schon die bisherigen Reichsnährstandsausstellungen so gewaltige Leistungsschaufenster des deutschen Bauerntums, daß sie im Reich und jenseits der Grenzen in der Nachwelt Aufsehen erregten und ein nachhaltiges Echo auslösten, so wird die diesjährige 5. Reichsnährstandsausstellung in Leipzig alle ihre Vorgängerinnen noch übertreffen. Auf einer Fläche von 47 Hektar wird sich dem Besucher ein überwältigendes Bild bäuerlicher Leistung bieten, wie es in dieser Größe und Geschlossenheit wohl noch nie bisher gegeben wurde. Das Gelände in Leipzig-Kleinmachendorf, das vom Hauptbahnhof aus in achtzehn Minuten mit der Straßenbahn erreicht werden kann, ist vom herrlichsten Wald umrahmt und eignet sich hinsichtlich seiner Lage wie selten ein Stück Freiland inmitten einer Großstadt zur Durchführung dieser Ausstellung. Umfassende Pflanzungs- und Drainagearbeiten wurden vorgenommen, um aus dem ehemaligen Volkspark ein Ausstellungsgebiet zu schaffen, das die größte landwirtschaftliche Schau Europas bergen wird.

Nach Durchschreiten des Eingangsportals an der Antonienstraße passiert der Besucher zunächst einen mit Blumenbeeten geschmückten Sammelplatz, der abgeschlossen wird durch zwei wichtige Hallen, rechts das „Haus der Fortschritt“, in dem die großen Erfolge der landwirtschaftlichen Forschungsinstitute aufgezeigt werden, und links die „Elektroschau“, die die vielseitigen Arbeitsleistungen im bäuerlichen Betrieb durch elektrische Energie erläutert. Die Bedeutung der Maschine und überhaupt der Technik für die Landwirtschaft wird zur Rechten der Straße auf einer 10.000 Quadratmeter großen Maschinen- und Geräteschau, wo die modernsten arbeitstauglichen Maschinen und Geräte zur Verfügung kommen, erläutert und unterstrichen. Das „Haus der Pflanzengucht“, in dem vor allem den Futter-, Del- und Gewindepflanzen ein bevorzugter Platz eingeräumt ist, und das „Haus der Düngung“ schließen das große Maschinenfeld ab.

Vom 16. zum 12-Stundentag

Das Haus des Reichsnährstandes ist der Mittelpunkt der Lehrausstellungen, die alle agrarpolitischen, allgemeinwirtschaftlichen und weltanschaulichen Fragen behandeln. Die Forderung nach besseren Lebensbedingungen für die Landarbeit ist das vorrangigste Problem, von dessen Lösung letzten Endes der innere Aufbau des deutschen Volkes in Gegenwart und Zukunft abhängt. „Vom 16. zum 12-Stundentag“, das ist die Lösung, unter dem die 85 Meter lange Halle der Landarbeit steht.

Die Halle „Leistungsbetriebe“ führt in ein Gebiet ein, das im Rahmen der Erzeugungsleistung heute mehr denn je Bedeutung verdient. Die Landesbauernschaft Sachsen zeigt hier in drei großen Dioramen drei sächsische Betriebe, die im Kampf um die Nahrungsfreiheit durch die Umstellung ihrer Wirtschaftsweise und Personalkommung der Arbeitsmethoden in den letzten Jahren besonders große Erfolge hatten. In dem ersten Betrieb wird das besonders glückliche gestaffelte Verhältnis zwischen den so eng zusammenhängenden

Bereichen Viehwirtschaft, Düngerpflanzung und Feldwirtschaft herausgegriffen und charakterisiert. Der zweite Betrieb veranschaulicht den Wert der Flurbereinigung. An dem dritten Beispiel wird klar, daß eine jenseitige Viehwirtschaft und Weidewirtschaft selbst bei nicht gerade günstigen Boden- und Klimaverhältnissen noch immer ein rentables Wirtschaften ermöglichen können. Weiterhin werden in einer Sonderausstellung „Pflanzengucht“ die Möglichkeiten weiterer Ertragssteigerungen beim Kulturpflanzenanbau, wie sie durch lockere Bekämpfung der Krankheiten und Schädlinge erzielt werden können, umrissen. Das „Haus der Fütterung“ klärt über die wichtigsten Fragen der Fütterung auf und bringt einen Wettbewerb für Heu-, Grünfutter und künstlich getrocknetes Grünfütter.

Falsch und richtig

In einer Freilandschau „Das Dorf in der Erzeugungsleistung“ werden dem Besucher durch eine Gegenüberstellung von „falsch und richtig“ die Vorteile der Flurbereinigung, nahegebracht und weiter gezeigt, welche Maßnahmen beim Ackerbau zur weiteren Steigerung der Erträge unerlässlich sind. Ein Lehrhof, nach Angaben der Landesbauernschaft Sachsen errichtet, wie er in seiner Anlage Mitteldeutschland üblich ist, zeigt manche Neuerungen. Eine forstwirtschaftliche Lehrschau, mit einem Waldarbeiterhaus, ein Arbeiterwohnhaus und ein Landarbeiterhaus bieten weitere Anregungen.

Nach eingehender Besichtigung des Lehrhofes gelangt der Besucher über die große Rahmenstraße, wieder am Hause des Reichsnährstandes vorbei, zur Tierchau. In diesem Teil der Ausstellung wird ein umfassender Überblick über den Stand der Leistungen und Ziele der deutschen Tierzucht gegeben. Mehr als 3000 Tiere, Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen und Kleintiere aller Zuchtrichtungen werden auf dem großen rechts neben der Rahmenstraße gelegenen Vorführungsring und den einzelnen Rüstungen den interessierten Zuschauern vorgeführt werden. Eine riesige Tribüne mit 2000 Sitzplätzen und weitere Tribünen für rund 6000 Stehplätze bieten 8000 Personen bei den Vorführungen im großen Vorführungsring die beste Uebersicht über das ganze Heil.

Wertvolle Anregungen für den Städter

Neben dem Großvieh, das in fünfzig Jollen auf der sächsischen Spitze des Ausstellungsgebietes untergebracht ist, werden auch die Kleintiere besonders interessieren. Vor allem der Städter, der ja bei uns in Sachsen sehr oft Kleintierzüchter ist, wird hier wertvolle Anregungen, sei es nun für die Kanarienhaltung, die Biene- oder aber den Seidenbau bekommen.

So bietet sich dem Besucher eine Fülle des Schönen, Wertvollen, das er all diese wertvollen Hinweise in aller Ruhe in sich aufnehmen kann, dazu werden eine ganze Anzahl von Erziehungsklassen beitragen. Sie sind in ihren Einrichtungen ganz auf die Massen zugeschnitten, die mit den im Abdruck um 75 o. h. per billigen 200 Sonderausgaben davon allein 10 aus Sachsen, in die gastliche Stadt Leipzig kommen werden.

Grunde Steigerung der Schullandheimbewegung. Im Schuljahr 1938/39 gingen 713 Schulen (300 Volksschulen, 82 Oberschulen, 31 Berufs- und Handelschulen) mit 2555 Klassen zum Schullandheimaufenthalt. Erfasst wurden 12 882 Kinder mit 433 158 Verpflegtagen. In Sachsen besitzen 41 Schullandheime, von denen 3 im vergangenen Jahr neu gegründet wurden. Mit diesen Ergebnissen marschiert Sachsen mit weitem Vorsprung vor allen anderen Bundesländern an der Spitze der deutschen Schullandheimbewegung. Im Kreis Meißen gingen 28 Schulen (24 Volksschulen, 3 Oberschulen, 1 Berufs- und Handelschule) mit 90 Klassen (59 von Volksschulen, 30 von Oberschulen, 1 von Berufs- und Handelschulen) zum Schullandheimaufenthalt. Sie entsandten 244 Kinder (1708 von Volksschulen, 711 von Oberschulen, 25 von Berufs- und Handelschulen) und erreichten 16 473 Verpflegstage. Im Kreis Meißen besteht ein Schullandheim.

Grumbach, Vogelschießen. Am Sonntag veranstaltete die Kriegerkameradschaft Grumbach ihr diesjähriges Vogelschießen. Um 11 Uhr wurde bei Kamerad P. Günther zum Festzug gestellt. Unter Vorantritt der Wilsdruffer Stadtpolizei bewegte sich der Festzug durch den Ort zur Abholung des Königs, des Bauern Max Kühne. Nach begrüßenden Worten des Vorstehers, Kamerad Paul Siehmann, marschierte man durch das Ackerdorf nach dem Festplatz. Hier empfing der Vorsteher Paul Siehmann alle für die zahlreiche Beteiligung. Nun begann der Kampf auf dem Schießstand um die neue Königswürde, auch auf dem Festplatz schloß man fleißig nach dem Vogel. Der einleitende Regen bedeutete die ganze Veranstaltung sehr. Bogenschießen wurde Köhlermeister Max Sparmann, während Bauer Otto Richter die Königswürde auf dem Schießstand errang. Nachdem dem neuen König alle Würden übergeben waren, hielt ein gemächlicher Tanz alle Teilnehmer noch lange zusammen.

Grumbach, Müttererziehung. Wie im ganzen Deutschen Reich wurden auch in der Ortsgruppe Grumbach die tünderreichen Mütter über 40 Jahre durch die Ueberreichung des vom Führer gestifteten Ehrenzeichens geehrt. Mit frischen Liedern und herzlichem Worten gedachte die Jugend der Heiligkeit deutschen Muttertums. Ortsgruppenleiter P. Köhler hielt eine kurze Ansprache, in welcher er das Verdienst und die Tapferkeit der Deutschen Mütter feierte. Dann wurden die Namen von 31 Müttern gelesen, denen durch ein BDM-Mädel das Ehrenkreuz und vom Ortsgruppenleiter die Befehlshandlung ausgeschrieben wurde. Außerdem erhielt jede Mutter einen Blumenstrauß von einem BDM-Mädel überreicht. Mit dem Führergruß und den Nationalliedern fand die erhebende Feier ihren Abschluß. Anschließend wurden die Mütter von der NS-Frauenenschaft mit Kaffee und Kuchen bewirtet, wobei die Jugend noch einige Lieder sang.

Braunsdorf, Vereidung des Ehrenkreuzes der deutschen Mütter. In Braunsdorf waren alle über 40 Jahre alten tünderreichen Mütter im Gasthof zur Sonne um 9 Uhr versammelt, um das vom Führer gestiftete Ehrenkreuz der Deutschen Mütter vom Ortsgruppenleiter als Beauftragter des Führers in Empfang zu nehmen. 33 Mütter erhielten aus der Hand des Ortsgruppenleiters P. Köhler mit dem Bunsch noch recht langen Trauers 11 goldene, 10 silberne und 12 bronzene Ehrenzeichen. Anschließend wurden die Mütter mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Die Reichste, Amalie Gröbe, 77 Jahre alt, beachte im Namen aller den Dank für den Führer zum Ausdruck. Gleichzeitig, lag von derselben Stelle der Antrag, an den Führer ein Danktelegramm zu übermitteln.

Braunsdorf, Sonderunterstützung. Die anlässlich des Führers Geburtstag bewilligte Sonderbeihilfe für Sozial- und Kleintierherren gelangte in den letzten Tagen zur Auszahlung. Insgesamt wurden an 14 Parteien 200 RM ausgezahlt.

Seeligstadt, Vom herrlichsten Wetter begleitet, unternahm der Luftbauverein Burkhardswalde am Himmelfahrtstag seine Gartenbesichtigung in Seeligstadt. Am Westausgang unseres Dorfes wurden die Mitglieder begrüßt. Man besah sich dann in die Obstgärten. Man sah alte bewährte Kolliforten: Tiefblütige Hartige, Seeligstädter Schmeerpfel, Gelunde und widerstandsfähige Sorten! Im nächsten Garten ein Birnbäum, ein alter Veteran, 1 Meter im Durchmesser, verdeckt mit Vork Fälschenbirne, brachte manche Jahre fast 20 Zentner. An Schällingen war im allgemeinen nichts besonderes festzustellen. Auch von der Maisernteplage sind wir noch verschont. In einem Betrieb wurde der Lagerraum des Strohes besichtigt und von dem noch vorhandenen genau eine Kostprobe entgegengenommen. Die Schlußfeier war im Gasthof Seeligstadt. Neue Mitglieder wurden gewonnen. Der Vortragende P. Köhler dankte für das Gesehene und äußerte den Wunsch, zum Herbst noch mal zu kommen, um den Behang zu sehen. Das einleitende Gewitter bereitete der Begehung ein vorzügliches Ende.

Winneton und Old Shatterhand in Rathen

Vor der Eröffnung der Karl-May-Spiele auf der Felsenbühne

So feil und schluchterreich wie das in Karl Mays Reiseerzählungen oft erwähnte nordamerikanische Felsengebirge erheben sich die Felswände unseres Elbgebirges. Kein besserer Platz konnte deshalb für die Karl-May-Spiele gefunden werden als dieses romantische sächsische Gebirge.

Im Wehgrund hinter Rathen, wo Fels, Wald und Sanddügel eine wundervolle natürliche Szenerie schufen, kamen im vergangenen Jahr 200 000 Volksgenossen zusammen, um Karl Mays Gestalten lebendig im Spiel vor sich zu sehen. Die von der Landesbühne durchgeführten Spiele wurden ein gewaltiger Erfolg, der aber in diesem Jahr noch übertroffen werden wird. Sind doch nicht nur die Sitzgelegenheiten für die Zuschauer weiter ausgebaut worden, so daß jetzt bei jeder Vorstellung fast 3000 Personen Platz finden können, sondern es wurde auch das Spiel selbst neu und vor allem in seinem letzten Teil noch spannender, als es bisher schon war, gestaltet. Die ganze Ausstattung ist reicher geworden. Schlangenspanne, edle Aufstänge treten als Summe, aber für das Bildweitsicht unentbehrliche Statistiken mit auf.

Als wir in diesen Tagen einen Blick hinter die „Kulissen“ der Felsenbühne warfen, sahen wir, daß mit Eifer an der Vorbereitung der Karl-May-Spiele unter der Leitung des Intendanten Heibrich (Landesbühne Sachsen) gearbeitet wird. Vuntes Leben herrscht in der Garderobe, deren schlagnummierte Aulen sich an die Sandsteinblöcke lehnen. Indianer-Kleinfingerringe, Lanzen, Bogen, Pfeile, Molossias, Tomahawks werden in den Magazin ausgedehnt. Aus den Arbeitern der Rüttler-Becke, Birna, werden mit Hilfe erheblicher Mengen rotbrauner Sammlerfarbe und der nötigen Ausstattung in wenigen Minuten echte Indianer: Kpatschen, Kommanischen, Kiowas, die wir bald danach zur Probe auf der Bühne sehen.

Obwohl wir nur Gelegenheitshaber, dem ersten Akt des spannenden Spiels beizuwohnen, sind wir doch ganz erfüllt und bekommen einen Vorgeschmack von der Faszination des Gesamtwerkes, das am kommenden Freitag zum erstenmal vor den fährden Persönlichkeiten des Sachsenlandes in einer geschlossenen Vorstellung aufgeführt und dann an jedem Sonnabend, Sonntag und Mittwoch zehntausende Gäste aus Sachsen, dem Reich und dem Ausland begeistern wird.

Täglich gehen bis zu 500 Bestellungen auf Eintrittskarten ein. 35 000 Personen haben sich schon angemeldet. Und es wird nicht lange dauern, bis die Zuschauerzahl von 200 000, die im vergangenen Jahr erzielt wurde, auch erreicht ist.

Mit den auf alle Welt anziehungsträftig wirkenden Karl-May-Spielen wird Rathen nicht nur einen wesentlichen Beitrag zur Fremdenverkehrssteigerung für das Felsengebirge, sondern für das ganze Sachsenland leisten.

Eröffnung der „Karl-May-Spiele“

Die erste Vorstellung der „Karl-May-Spiele“ auf der Felsenbühne in Rathen findet am 26. Mai, 15 Uhr, statt. In dieser Eröffnungsvorstellung haben im zahllose Ehrenpreise aus Gold und dem ganzen Reich angemeldet. Ferner kommen Besucher aus dem Ausland. Der Ausweg von Dresden aus ist sehr wesentlich ausgebaut und verbessert worden. Die Fahrt geht von Dresden über Birna-Struppen-Wehlig unmittelbar bis Rathen, wo sich an der Elbe der Festplatz befindet. Vom Festplatz ist die Felsenbühne in etwa fünfzehn Minuten bequem zu Fuß zu erreichen.

Kesselsdorf, Vereidung von Ehrenkreuzen. Am Sonntag hatte die Ortsgruppe der NSDAP zu einer Feierstunde in den Gasthof zur Krone eingeladen. Anlässlich des Muttertages wurden zum ersten Male dreißigjährige deutschen Müttern Ehrenkreuze verliehen. Nach musikalischen Darbietungen sprach Ortsgruppenleiter P. Köhler über den Sinn des Ehrenkreuzes. Anschließend wurden 8 goldene, 6 silberne und 9 bronzene Ehrenkreuze den Müttern übergeben. Die Nationallieder beendeten die schöne Feier.

Herzogsruhe, Ehrentag der deutschen Mutter. Am Sonntag, dem 21. Mai als am Muttertage beging die NSDAP der Ortsgruppe Herzogsruhe zusammen mit den in ihrem Ortsgruppengebiet über 40 Jahre alten Müttern nachmittags 2 Uhr im Gasthof Herzogsruhe in feierlicher Feierstunde den Muttertag, welcher der deutschen Mutter die Anerkennung zuteil werden ließ, den ihr der nationalsozialistische Staat gebührend zuerkannt hat. Schon die frühere würdevolle Form brachte zum Ausdruck, daß man diesem Tage und seinen Müttern eine hohe Beachtung schenkte. Zur Feier selbst waren außer allen Politischen Leitern die Walter und Barke der NSDAP, der NS-Frauenchaft, der SA, des

Portugal läßt sich nicht irreführen

Lissabon, 23. Mai. Ministerpräsident Salazar hielt am Montag in Anwesenheit des Staatspräsidenten General Carmona im Landtag eine außenpolitische Rede, in der er betonte, Portugal habe als atlantisches Land die Pflicht, sich von der augenblicklichen politischen Spannung in Europa nicht irreführen zu lassen. Salazar widmete einen breiten Raum seiner Rede der Warnung vor der internationalen Pressebege. Er sagte u. a.: Ein unverschämte, manchmal dumme, manchmal sehr berechnende Presse predigt die reinsten Absichten, vertreibt die kaisler Gedankten, kocht die Leidenschaften auf, jät Hoch und langiert Terror durch falsche Nachrichten. Sie schafft mit halben Wahrheiten eine Kriegs-atmosphäre, jubt der Ministerpräsident fort, wobei er wohl vor allem die Panikmache von jenseits des Atlantik im Sinne gehabt haben mag, die sicherlich manche Politiker brauchen, die den Krieg wollen, um die Schwierigkeiten ihrer inneren Politik zu lösen. Portugal, das von niemandem etwas fordern und von dem nichts gefordert werde, habe auf Grund seines atlantischen und kolonialen Charakters ausreißend feste Grundlagen seiner auswärtigen Politik.

Englands alte Geltung durch eigene Schuld dahin!

London, 23. Mai. Die unehrliche Formierung der Front des neuen Europas wird mit der bekannten laubigen Wilsdruff in London verzeichnet. Angesichts des großen Unterschiedes zwischen dem individualistischen Plebeum in England und der durch Hitler-Russland gewedten ungeheuren Volkströme von Deutschland und Italien sucht die englische Presse nach dem 22. Mai triumphal noch einem Fall. Man wagt ihr an, daß die losliche Antwort der Ordnungsmächte auf das Europa verrot nde Einvernehmen ein für die einst so sicheren Erbländer schwer verdaulich ist. Nach manchen in seiner Geschichte hat England vorurliche Zurechtweisungen entgegennehmen müssen wie in den letzten Jahren, da seine Absichtenpolitik, Spioniertrüge, Palästinafälle, Mißerfolge mit Schuldnig-Bensch das Land so schädigten. So nimmt die Unterzeichnung des deutsch-italienischen Vertrages in der Dienstag-Morgenspresse einen großen Raum ein. Die Blätter berichten glänzend und überlegen tucnd in langer Berliner Meldung über das Programm des Tages, wobei die Teilnahme des Führers an dem Unterzeichnungstisch sowie der Telegrammwechsel zwischen dem Führer und Mussolini und dem Führer und König Viktor Emanuel besonders hervorgehoben werden. Außer den sieben Artikeln des Vertragwerkes werden die Erklärungen der beiden Außenminister Deutschlands und Italiens von der Presse ganz oder auszugsweise wörtlich veröffentlicht.

NSDAP, SA und der NSDAP, geladen, sowie sämtliche Parteimitglieder und Volksgenossen. Die Feier wurde mit dem Lied: „Deutschland, heiliges Wort“ eröffnet, dem sich Sprechchöre und Einzelpersonen anschlossen, worauf Ortsgruppenleiter P. Köhler in seiner Ansprache den Dank des ganzen Volkes darbrachte, der ihnen gebühre als Verdienst, das wertvollste Gut unseres Volkes behütet und durch die Liebe zu ihrem Kinde die wertvollste Pflicht zu Volk und Staat durchgeführt zu haben. Durch ihn erfolgte dann die feierliche Aushändigung der vom Führer verliehenen Ehrenkreuze an die Mütter, welche symbolisch durch die Jugend Hand ihnen mit einem Rosenstrauß überreicht wurden. Mit dem Lied: „Ere schloß das Neue“ und dem Führergruß endete die schlichte Feier. Abschluß waren die Mütter bei Kaffee und Kuchen noch Gäste der NSDAP. Die Ehrung hinterließ auf alle einen tiefen Eindruck.

Rechennachrichten

Wilsdruff, Mittwoch 8 Uhr Ubelstunde.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgangspunkt Dresden. Vorherjag für den 24. Mai: Am Nord (schwankender mäßiger bis frischer Wind, wechselnd bewölkt, nur vereinzelt noch geringe schauerartige Niederschläge, kühl, Kammlagen und Berge noch zeitweise in Wolken.

Sachsen und Nachbarschaft.

Lohnvorschubbetrüger unterwegs. Die Staatliche Kriminalpolizei — Kriminalpolizeistelle Chemnitz — teilt mit: Seit einigen Monaten tritt in Chemnitz und Umgebung ein Betrüger auf. Er geht in der Dauspöche zu Handwerkermeister (Spezierer, Tischler, Maler, Dachdecker und Gärtner) und auch zu Bauern, fragt nach Arbeit und gibt an, aus dem Saubetengau zu kommen. Wenn ihm Arbeit zugestimmt wird, läßt er sich Lohnvorschub zum Bezahlen der Wohnung beim zum Einlösen seiner als Pfand hinterlassenen Sachen geben, tritt aber die Arbeit nicht an. Da zwei Hüllen nannte er sich Franz und Arndt. Da sich bisher keiner von den Geschädigten einen Ausweis von dem Betrüger hat zeigen lassen, wird Arbeitgebern geraten, vor Abgabe von Vorschub sich Papiere des Arbeitssuchenden vorlegen zu lassen. Vor dem Betrüger wird gewarnt. Sollte er wieder auftreten, wird gebeten, keine Festnahme zu veranlassen. Beschreibung: Etwa 30 Jahre alt, 1,70 bis 1,75 Meter groß, schlank, hat mageres Gesicht und mittelblondes Haar. Er trägt zuletzt graugrüne Soppe, ebensolches Sporthemd und dunkle Hose. Er spricht lubelndeutsche Mundart. Wer geschädigt wurde und noch keine Anzeige erstattet hat, wird gebeten, das umgebend bei der Kriminalpolizeistelle Chemnitz oder der nächsten Kriminal- oder Genbarmeriedienststelle nachzuholen.

Beisung. Ein Stein fiel vom Schloßturm. Am Himmelfahrtstag ereignete sich am Schloß Wilsdruff ein eigenartiger Unfall. An der vom Wetter angegriffenen Westseite des alten Bergfrieds hatte sich aus der Innenumwandung der Plattform ein Stück Mauerstein gelöst. Dieses Stück, das offenbar zunächst unbeachtet liegenblieb, wurde dann vielleicht von einem Turmbesucher versehentlich durch eine kleine Mauerlücke unter der Bruchstelle hinabgestoßen. Der Stein fiel einer NSDAP-Banberin, einer 19jährigen Verkäuferin aus Döbeln, die am Turmeingang stand, auf den Kopf. Mit einer starkblutenden Kopfverwundung mußte das junge Mädchen dem Kreisverkehrhaus zugeführt werden. Der Unglücksfall hat außerdem einem in der Nähe stehenden jungen Mädchen die Brust zertriften und einem dritten geringe Schürfwunden an der Wade beigebracht. Der Schloßturm wurde nach dem Unfall gesperrt. Er wird jedoch in einigen Tagen nach Ausbesserung der Stelle wieder freigegeben werden.

Der neue Film.

Fracht von Baltimore. Der Dampfer „Sabine Heimann“ läuft in Hamburg ein, und der Steuermann Michael Anders trifft sich mit seinem Mädel. Es ist ein liebes, launisches Mädel und der Steuermann weiß nur, daß sie sich Sabine nennt, so, wie kein Schiff heißt. Die Redereien Engström und Heimann, zwei alte Konkurrenten, bekommen das gleiche Angebot, in 18 Tagen von Hamburg nach Baltimore zu fahren und dort Fracht zu übernehmen. Wer die Bedingung erfüllt, erhält einen Auftrag, der für ein volles Jahr Arbeit und Verdienst verspricht. Das Wettrennen über den Ozean könnte beginnen, wenn Michael Anders in diesen kritischen Tagen nicht erfährt hätte, daß keine Sabine mit der Eigentümerin der Rederei Heimann identisch ist. Er will weder ein Kopie von Sabines Gnaden werden noch ein Redder, der auf dem festen Lande bleibt. Und wird es doch! Warum, das zeigt der Film in sei lebendem Geschehen.



Wilde Weisner als die Hamburger Redereibesitzerin Sabine Heimann in dem neuen Terrafilm „Fracht von Baltimore“.

Sohnstein (Eldgebirge), Staatssekretär
Karl Hermann Frank im Puppenpielhaus. Staatssekretär
 Karl Hermann Frank und der Stellvertreter Gauleiter
 des Sudebenganges, Dr. Fritz Köhler, wählten im Hohen
 heimer Puppenpielhaus und wurden dort von ihrem be-
 währten Kampfgeliebten aus der sudetendeutschen Ketz-
 zeit, Mar Jacob, herzlich begrüßt. Ueber die Vorbereitun-
 gen der weitbekanntesten Sohnsteiner Puppenspiele waren
 die Gäste sehr erregt und brachten zum Ausdruck, daß sie
 sich für die Zukunft einen regen Zutritt zum Puppen-
 spielhaus aus dem Sudebengau und aus dem Protektorat
 Böhmen und Mähren versprechen.

Waghütte, Zwei Wagen entgleisten. Am
 Montagmorgen entgleisten auf Bahnhof Wahrenitz bei
 Waghütte von einem aus Richtung Altenberg ein-
 fahrenden Personenzug aus noch nicht geklärt Ursache
 zwei Wagen. Hierbei erlitten sechs Reisende geringfügige
 Verletzungen. Während der einundzwanzigstündigen Ver-
 bittung wurden die Reisenden zwischen Wahrenitz und
 Altenberg mit Kraftwagen befördert.

Höchststand an Beschäftigten

Die sächsische Arbeitseinstellung im April
 Der Präsident des Landesamtes Sachlen teilt mit:
 Seit Beginn des Jahres hielt die feste Steigerung des
 Beschäftigungsgrades an. Sie führte dazu, daß im
 Monat April ein bisher noch nie erreichter Höchststand an
 Arbeitslosen und Höchststand an Beschäftigten
 erreicht wurde. Dabei reichten letztere nicht aus, um die Ver-
 bindung der für fast alle Zweige der sächsischen Wirtschaft vor-
 liegenden Aufträge sicherzustellen. Damit verknüpfen sich die
 Sorgen und Anstrengungen um die Beschaffung der nötigen
 Arbeitskräfte. Schärfer, vom Verständnis aller Beteiligten
 getragene Einheitsleistung erwirkt sich als immer unumgänglich-
 licher, um Schädigungen der Gemeininteressen von vornherein
 zu vermeiden. Erfolgreich ist dieses Verständnis in ihrem
 Wachen, so daß diese Steuerung sich reibungslos vollziehen
 kann.

Ämtliche Verkündigung.
Wegeesperrung.

Mit Genehmigung des Herrn Landrates in Weissen wird der
 Verbindungsweg von Sora nach Saubenheim in der Zeit
 vom 21. bis mit 29. Mai 1939 wegen Rassenchutz für allen
 Fahrzeugverkehr gesperrt.
 Der Verkehr wird über Wilsdorf-Röhrensdorf verlaufen.
 Sora, am 23. Mai 1939. Der Bürgermeister.

Schützenhaus - Lichtspiele Wilsdruff
 Heute Dienstag bis Donnerstag 1/9 Uhr
 Nur 3 Tage! Ein Terra-Spitzenfilm! Nur 3 Tage!



„Fracht von Baltimore“
 mit Hilde Weißner, Attila Hörbiger, Hans Zesch-
 Ballot, Paul Westermeier, Walter Werner u. a. m.
 Hilde Weißner besaßert und packt uns in diesem Film vom Hamburger
 Hafen aus von der Seefahrt. Wir erleben Bilder von mitleidender Wucht.
 Männer werden etwas, wenn sie die richtige Frau finden! Die Wahrheit
 dieses Satzes besteht aus dieser erregende, spannende Film!

Wochenschau! — Beiprogramm!

Nach beendeter Quarantäne stellen wir ab Mittwoch, den
 24. Mai frische Transporte

**Original Ostfriesisches u. Ostpreussisch-
 holländischer Zucht- und Nutzvieh**
 und zwar
**hochtragende und
 frischmelkende Kühe**
 bei uns sehr preiswert zum Verkauf
 und Tausch gegen Schlachtvieh.
Emil Kistner u. Co
Hainsberg (Sa.)
 Ruf: Dresden 678298
 Um unverbindliche Besichtigung
 wird gebeten.

Ihre Verlobung
 geben Sie am zweckmäßigsten durch
 ein Inserat in der
**Pfingst-Nummer
 des Wilsdruffer Tageblattes**
 bekannt. So erreicht Ihre Botschaft
 schnell und sicher Ihre Verwandten-
 Freunde, Bekannten und alle, die sie sonst
 noch erhalten sollen.

Leistungssteigerung im kleinen Betrieb

In den Ausführungen anlässlich der Hauptversammlung des
 VDB in Dresden wurden auch die Wege zur Leistungs-
 steigerung im kleinen und mittleren Betrie-
 ben erörtert. Wenn schon Höchstleistungen immer Grundlag
 jedes Wirtschaftens sind, dann gilt dies ganz besonders für die
 Gegenwart. Wenn schon Höchstleistungen immer Grundlag
 jedes Wirtschaftens sind, dann gilt dies ganz besonders für die
 Gegenwart. Wenn schon Höchstleistungen immer Grundlag
 jedes Wirtschaftens sind, dann gilt dies ganz besonders für die
 Gegenwart.

Die Lösung von ihnen noch ungenutzte Möglichkeiten liegen in
 der Räumung und in einer gründlichen Arbeitserleichterung,
 die nach einer kurzen Umstellungszeit zu erheblicher Mehrleis-
 tung und damit Mehrertrag für Gesamtheit und Betrieb
 führen. Auf der Grundlage der Arbeiten des „Reichsausschusses
 für Arbeitsstudien“ in Berlin kann auch in Kleinbetrieben der
 Arbeitsprozeß weitgehend von Verlusten an Kraft, Zeit und
 Material befreit werden. Bei der Organisation geht man
 am zweckmäßigsten vom Kleinbetrieb für einfache Erzeugnisse
 mit wenigen Arbeitsgängen aus und berücksichtigt dann den
 Einfluß der jeweiligen Betriebsgröße und zusammengesetzter
 Erzeugnisse. Einmalig stellt sich ein zweckmäßiger Arbeitser-
 leichter. Es ist Verhinderung, wenn ein gelernter Facharbeiter
 alle Arbeiten an einem Werkstück einschließlich Transport, Ma-
 schinenarbeiten, Feilen usw. ausführt; vielmehr sind alle ein-
 zelnen Arbeiten durch un- oder angelernte Kräfte auszuführen.
 Vorteile bringt auch eine Zusammenarbeit zwischen
 Groß- und Kleinbetrieben. Hierdurch können Be-
 standteile ausgetauscht werden. Schließlich unternehmen
 Kleinbetriebe sehr oft die Bedeutung eines geordneten
 Rechnungswesens. Dieses ist die Grundlage für den
 Vergleich verschiedener Betriebe, der die schwachen Stellen auf-
 deckt, an denen mit Verbesserungen anzusetzen ist.

Leipzig, Raubmord um 12 N. Die Staats-
 anwaltschaft und die Nordkommission der Kriminalpoli-
 zei wurden nach dem Grundriß Uferstraße 8 gerufen.
 Dort war die im Kellergehoß wohnende, am 30. Sep-
 tember 1869 geborene Ratsarbeiterwitwe Hedwig Blacze-
 jenski mit schweren Schädelverletzungen, die von Schlägen
 mit einem harten Gegenstand herriührten, tot aufgefunden
 worden. Die sofort aufgenommenen Erörterungen führten
 zur Festnahme des am 12. Oktober 1919 in Leipzig gebo-
 renen Arbeiters Paul Erich Opiß. Er ist gekündigt, die
 Frau ermordet und 12 Reichsmark geraubt zu haben.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Dresdener Schlachtviehmarkt vom 23. Mai 1939
 Preise: Ochsen: a) 45%; b) 41%; Bullen: a) 43%; b) 39%.
 Kühe: a) 43%; b) 39%; c) 33%; d) 24. Ferkeln: a) 44%;
 b) 40%. Kälber: B. a) 43; b) 37; c) 48; d) 38. Lämmer: A.
 a) 1. 51, b) 1. 48—50; c) 41—44. Schafe: a) 42; b) 39.
 Schweine: a) 37 1/2, b) 1. 56 1/2; b) 2. 55 1/2; c) 51 1/2; d) 43 1/2.
 g) 1. 56 1/2, Auftrieb: 550 Rinder, darunter 100 Ochsen, 164
 Bullen, 240 Kühe, 43 Ferkeln. Zum Schlachthof direkt: 1 Kuh,
 1448 Kälber, 2 zum Schlachthof direkt, 979 Schafe, 30 zum
 Schlachthof direkt, 3498 Schweine, 39 zum Schlachthof direkt.
 Ueberfond: —. Marktverkauf: Rinder, Kälber, Schafe und
 Schweine verteilt, 545 Schweine wurden von der Reichsstelle
 herausgenommen.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten
 Hauptredaktion: Hermann Büllig, Wilsdruff, zugleich Ver-
 antwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Bildtext.
 Verlagsredaktion: Erich Reich, Wilsdruff.
 Druck und Verlag: Buchverlag Verlagsgesellschaft, Wilsdruff.
 D. M. IV. 1939: 1938. — Zur Zeit in Preisliste Nr. 4 gültig.

Statt Karten!
 Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme
 beim Heimgange unseres lieben Sohnes
Siegfried
 sagen wir hierdurch allen unseren
 herzlichsten Dank.
 Wilsdruff,
 den 23. Mai 1939. In tiefer Trauer
Fritz Reiß und Frau.

Tüchtige Schlosser und Schmiede
 gesucht.
Paul Mittag Nachf., Fahrzeugfabrik,
 Freital-Post. 5. Dresden.

MAGGI® Bratensoße
 jetzt lose
 im Würfel
 -also noch praktischer!



Leupin-Creme u. Seife
 seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
Gesichtsausschlag
 Hautjucken, Ekzem, Wundeln usw.
 Drogerie Paul Kietzsch

Kein Schwein
 hat mehr ein steriles Bein, gibt
 immerzu „JAL“ (Vieh-Emul-
 sion) man ein! Erhältlich:
 Löwen-Apotheke Wilsdruff.

Wer Zeitung liest, ist stets im Bilde

Girozentrale Sachsen
 — öffentliche Bankanstalt —

Aktiva	Bilanz zum 31. Dezember 1938 (ohne Untergliederung)	Passiva	
1. Kasse...	12 876 370,17	1. Girokonten...	447 279 006,34
2. Fällige Zinsen und Dividendenanteile...	701 941,02	2. Girokonten...	1 778 881,—
3. Wechsel...	1 319 123,73	3. Girokonten...	22 177 154,50
4. Wechsel...	78 254 369,82	4. Girokonten...	1 870 753,37
5. Wechsel...	108 250 632,84	5. Girokonten...	23 758,06
6. Wechsel...	88 508 730,70	6. Girokonten...	39 100 073,03
7. Wechsel...	107 064 809,30	7. Girokonten...	14 000 000,—
		8. Girokonten...	80 723,15
		9. Girokonten...	28 304,36
		10. Girokonten...	
		11. Girokonten...	
		12. Girokonten...	
		13. Girokonten...	
		14. Girokonten...	
		15. Girokonten...	
		16. Girokonten...	
		17. Girokonten...	
		18. Girokonten...	
		19. Girokonten...	
		20. Girokonten...	
		21. Girokonten...	
		22. Girokonten...	
		23. Girokonten...	
		24. Girokonten...	
		25. Girokonten...	
		26. Girokonten...	
		27. Girokonten...	
		28. Girokonten...	
		29. Girokonten...	
		30. Girokonten...	
		31. Girokonten...	
		32. Girokonten...	
		33. Girokonten...	
		34. Girokonten...	
		35. Girokonten...	
		36. Girokonten...	
		37. Girokonten...	
		38. Girokonten...	
		39. Girokonten...	
		40. Girokonten...	
		41. Girokonten...	
		42. Girokonten...	
		43. Girokonten...	
		44. Girokonten...	
		45. Girokonten...	
		46. Girokonten...	
		47. Girokonten...	
		48. Girokonten...	
		49. Girokonten...	
		50. Girokonten...	
		51. Girokonten...	
		52. Girokonten...	
		53. Girokonten...	
		54. Girokonten...	
		55. Girokonten...	
		56. Girokonten...	
		57. Girokonten...	
		58. Girokonten...	
		59. Girokonten...	
		60. Girokonten...	
		61. Girokonten...	
		62. Girokonten...	
		63. Girokonten...	
		64. Girokonten...	
		65. Girokonten...	
		66. Girokonten...	
		67. Girokonten...	
		68. Girokonten...	
		69. Girokonten...	
		70. Girokonten...	
		71. Girokonten...	
		72. Girokonten...	
		73. Girokonten...	
		74. Girokonten...	
		75. Girokonten...	
		76. Girokonten...	
		77. Girokonten...	
		78. Girokonten...	
		79. Girokonten...	
		80. Girokonten...	
		81. Girokonten...	
		82. Girokonten...	
		83. Girokonten...	
		84. Girokonten...	
		85. Girokonten...	
		86. Girokonten...	
		87. Girokonten...	
		88. Girokonten...	
		89. Girokonten...	
		90. Girokonten...	
		91. Girokonten...	
		92. Girokonten...	
		93. Girokonten...	
		94. Girokonten...	
		95. Girokonten...	
		96. Girokonten...	
		97. Girokonten...	
		98. Girokonten...	
		99. Girokonten...	
		100. Girokonten...	

Girozentrale Sachsen
 — öffentliche Bankanstalt —
 Das Direktorium
 Hermann Dr. Schaarschmidt Ceupel Sagemann

Dresden, am 26. April 1939

Kopf des abführenden Ergebnis der prüfungsmäßigen Prüfung mit Bezug
 der Bilanz und der Schulden sowie der vom Vorstand erstellten Ausführungen
 und Nachweise aufzugeben die Durchführung, der Jahresabschluss und der
 Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluss erheut, dem gesetzlichen
 Vorschriften. Im übrigen haben auch die wirtschaftlichen Bedürfnisse wesen-
 liche Beziehungen nicht ergeben.

Berlin W 8, den 6. Mai 1939

Verbands-Gesellschaft für Kommunale Unternehmen M.G.
 Kette, Wilsdruffstraße L. S. Kunigheofer